Marys grosses Herz

Korfiz Holm

Digitized by Google

3459
63
2

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Digitized by Google

erz
ert Langen München

Marys großes Herz

Digitized by Google

Übersetzungs- und Aufführungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten. Den Bühnen und Vereinen gegenüber Manuskript. Das Aufführungsrecht ist ausschließlich zu erwerben durch Albert Langen, Bühnenvertrieb, München, Kaulbachstraße 91.

Digitized by Google

Marys großes Herz

Komödie in drei Akten

von

Korfiz Holm

Albert Langen, München

Digitized by Google

Von Korfiz Holm

sind bei Albert Langen erschienen

Die Tochter

Roman in zwei Bänden 3. Auflage

Thomas Kerkhoven

Roman 4. Auflage

Schloß Übermut

Novelle 4. Auflage

Mesalliancen

Novellen 5. Auflage

Die Sünden der Väter

Novellen 3. Auflage

Hundstage

Lustspiel 2. Auflage

Die Könige

Dramatisches Gedicht

Arbeit

Schauspiel

Copyright 1912 by Albert Langen, Munich

Digitized by Google

Meinem lieben Freunde

Ludwig Heller

herzlich zugeeignet

3459 (RECAP)
.63
.362

545490

Digitized by Google

Personen

Kommerzienrat Dr. Leopold Enrieder, Fabrikant
Mary, seine Frau
Dr. Wolfgang Enrieder } ihre Kinder
Billy Enrieder }
Alois Ritter von Valentini, Privatier
Generalleutnant Ludwig Freiherr von Keßbaum
Leutnant Hans Freiherr von Keßbaum, sein Sohn
Frau Direktor Ella Olbertz
Rittmeister Baron Gustav von Stecklin
Oberleutnant Otto Graf zu Törwang
Justizrat August Wenck
Aline, seine Frau
Ferdinand Ballauf, Maler
Karlernst Christlieb, Schriftsteller
Hanna Hansen, Schauspielerin
Mulderer, Diener } bei Enrieders
Cenzi, Jungfer }
Frau Pertzl, Köchin }

Damen und Herren der Gesellschaft

Das Stück spielt in einer Residenzstadt südlich von der Donau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Akt

Fünfuhrtee bei Frau Mary Enrieder. Die Szene zeigt ein sehr elegantes, strahlend erleuchtetes Boudoir. In der Mitte der Rückwand eine breite Schiebetür, die offen steht, und durch die man ein Stück des prunkvollen Musiksaals überblickt. Rechts und links im Mittelgrund geöffnete Türen in andre Gesellschaftsräume. Vorn links ein kleiner Tisch mit mehreren Stühlen. An der Rückwand, rechts von der Tür, ein brennender Kamin mit einer Standuhr, davor ein niedriges Tischchen und ein paar weiche, tiefe Sessel. Auf den Tischen, dem Kaminsims usw. leere und halbgeleerte Tassen, Teller mit Resten von belegten Brötchen und kleinem Gebäck. — Als der Vorhang aufgeht, hört man im Musiksaal rechts hinter der Szene eine Tenorstimme zu Klavierbegleitung eine Arie singen. Durch die Mitteltür sieht man Gruppen von Damen und Herren, darunter, ziemlich vorn, den General Keßbaum mit seinem Sohn, schweigend dem Sänger lauschen und höchstens hie und da eine ganz leise geflüsterte Bemerkung wechseln. In der Mitteltür steht, mit dem Rücken zur Rampe, gleichfalls zuhörend, Christlieb. An dem Tisch links vorn sitzen Wenck, Hanna und Ballauf.

Hanna

(die Schauspielerin, eine hübsche, üppige Person von mittleren Jahren in einem für die Gelegenheit zu tief dekolletierten, theatermäßig aufgedonnerten Kleide, sitzt, in ihren Stuhl zurückgelehnt, und fächelt sich eifrig). Das kenn' ich! Wenn der einmal anfängt, dann hört er so bald nicht auf! — Und mit der Stimme läßt es doch schon bedenklich nach!

Digitized by Google

Ballauf

(der Maler, sehr korrekt und appetitlich aussehender Dreißiger, der fast immer ironisch lächelt und eine leise, sanfte, eintönige und gleichsam unschuldige Art hat, seine Bosheiten an den Mann zu bringen) Es ist doch ganz wohltuend, daß er nicht mehr so schreien kann. — Muß nachher eigentlich so ein armer Tenor von seinem Verstand leben?

Wenck

(der Justizrat, Mitte der vierziger, dick, asthmatisch und unelegant, lacht auf) Der . . . ? — Hat dreimalhunderttausend Mark auf der Bank...! Ich hab' ihn doch gegenüber der Steuerbehörde vertreten... — Glauben Sie, dieses „Gemüt" von einem Kammersänger hatte überhaupt Kapitalrente angegeben? . . .

Ballauf

(schlicht) Sagen Sie, Herr Justizrat, hat man eigentlich bei den Rechtsanwälten auch so was wie eine Schweigepflicht?

Mulderer

(der Diener, ein älterer Biedermann in eleganter Livree, kommt, lautlos schreitend, mit einer Platte voll belegter Brötchen von rechts.)

Wenck

(winkt ihm.) Mulderer, da gehn Sie her! Sind Kaviarbröter dabei?

Mulderer

(präsentiert ihm, sichtlich von trüben Ahnungen erfüllt, die Platte. Reserviert) Bitt' schön, Herr Justizrat!

Digitized by Google

Wenck

(packt sich eine Menge Brötchen auf seinen Teller. Leise und neugierig) Sie, Mulderer, wie kommt ihr eigentlich zu der königlichen Hoheit?

Mulderer

(der fortgesetzt erfolglose Versuche macht, die Platte aus dem Bereich von des Justizrats Händen zu bringen) Am Presseball, Herr Justizrat, hat Frau Kommerzienrat die Ehr' gehabt, vorgestellt zu werden.

Wenck

(leichthin, aber lauernd) Durch den Rittmeister wahrscheinlich . . . ?

Mulderer

(korrekt und abweisend) Da is mir nix bekannt, Herr Justizrat.

Wenck

(findet endlich, daß er für's erste versorgt sei. Auffordernd zu Hanna und Ballauf) Langen Sie zu, meine Herrschaften! Da, die Austernbrötchen . . . ! — Mir wird immer schlecht auf Austern . . . (Er beginnt zu essen.)

Mulderer

(hält die Platte Hanna hin, die ein Brötchen nimmt, serviert sie dann Ballauf.)

Ballauf

(ablehnend) Danke!

Mulderer

(ab links.)

Wenck

(kauend) Hach ja, ja! Sie setzt doch alles durch,

Digitized by Google

die Frau Mary! — Den Prinzen Anton . . .! Ja, das ist heut ein großer Tag für sie . . .!

Hanna

Na, eine richtige königliche Hoheit zum five o'clock, — das ist aber auch eine Ehre!

Wenck

Freilich, freilich! Tät mir selber Spaß machen!

Ballauf

Sind Sie eigentlich noch Vorsitzender im demokratischen Verein, Herr Justizrat?

Wenck

(in leichter Verlegenheit auflachend) Ach, Sie meinen . . .? — No, unsere Hoheiten, — die sind ja gar nicht so stolz . . .

Hanna

(zu Ballauf) Sie haben ja vorhin mit dem Prinzen gesprochen . . . Wie finden Sie ihn denn?

Ballauf

(sanft) Na ja . . . — Bloß ein bißchen zudringlich . . .

Christlieb

(der Schriftsteller, ein wohlbeleibter Vierziger mit glattrasiertem, seiner Überzeugung nach teuflischem Gesicht, von mäßiger Eleganz, der sehr artikuliert mit dramatisch rollendem R spricht und bei passenden Gelegenheiten hinter der vorgehaltnen Hand eine infernalisch pruschende Lache aufschlägt, ist, leise auf den Zehen gehend, an den Tisch gekommen; lacht) Oh verflucht!

Ballauf

(sanft) Sind Sie auch da?

Digitized by Google

Christlieb

(geziert) Ich habe die Ehre, Herr Ferdinand Ballauf! (Er reicht ihm die Hand, setzt sich dann.)

Ballauf

Geschenkt!

Hanna

Na, so ein Prinz als Gast, — das hebt doch gleich das Niveau des ganzen Hauses . . .

Ballauf

Man kann bald nicht mehr herkommen. Es wird zu gemischt . . .

Die Stimme des Sängers

(verstummt in diesem Augenblick, da seine Arie zu Ende ist. Aus dem Musiksaal ertönt Beifallklatschen. Die dort sichtbaren Gruppen kommen während des Folgenden in Bewegung und unterhalten sich lebhaft. Viele Damen und Herren beginnen zu rauchen.)

Keßbaum und Hans

(der Generalleutnant und sein Sohn, beide in Interimsuniform, treten durch die Mitteltür ein. Keßbaum ist ein sehr eleganter weißhaariger Herr mit gestutztem, englischem Schnurrbart, im Auge ein Monokel, hoher Fünfziger, der sich aber in Gestalt und Bewegungen viel vom jungen Offizier bewahrt hat. Hans ist ein schmucker Kavallerieleutnant, anfangs der zwanziger. Sie beachten die Anwesenden kaum und gehen zum Kamin hinüber, wo auf dem Tisch ihre Teller und Tassen stehen.)

Wenck

(zu Keßbaum) Ah, Exzellenz, sieht man Sie auch mal hier?

Digitized by Google

Keßbaum

(verneigt sich flüchtig.) Herr Justizrat ...

Wenck

(erhebt sich servil.) Wollen Exzellenz nicht bei uns Platz nehmen?

Keßbaum

(nach dem Kamin deutend) Danke, wir haben schon da ... (Er setzt sich mit Hans an den Kamintisch. Sie beginnen wieder zu essen und Tee zu trinken.)

Wenck

(geht zur Mitteltür und schaut nach rechts hinaus, dreht sich dann um; zu dem Tisch links hinüber) Das ist wieder echt deutsch...! Wie die sich da draußen um den Prinzen herumdrängen ...! (Er geht dann wieder und setzt sich auf seinen Platz.)

Ballauf

(zu Wenck) Daß Sie gar nicht herankönnen...!

Christlieb

Haben die Herrschaften die verflixt korrekten Hofknickse von Frau Mary beachtet? (Grinsend) Soll mich wundernehmen, wo sie die wohl gelernt hat ...?

Ballauf

(sanft erfreut) Ja ...! Schimpfen wir bißchen auf die Hausfrau!

Keßbaum

(klopft seinem Sohn diskret auf den Arm und lenkt mit einer Kopfbewegung dessen Aufmerksamkeit nach dem Tische links hinüber.)

Digitized by Google

Wenck

(zu Christlieb) Na, das lernt man doch in der Tanzstunde.

Hanna

(spitzig) Dann hat sie aber ein gutes Gedächtnis!

Christlieb

Es dürfte ja wohl schon einige Jahre her sein...

Ballauf

(zu Hanna) Sind Sie denn nicht zusammen in die Schule gegangen?

Hanna

(auflachend) Danke...! Da muß ich schon bitten...?

Ballauf

Ich dachte, bei Ihrem Theater kann man erst mit sechzig Naive werden...?

Wenck

Sechzig...? Die Mary...? — Kein Schein...! Die ist eine Altersgenossin von mir!

Ballauf

Also siebzig...?

Hanna

(erwägend) Eine Tochter schon lang' verheiratet...

Ballauf

In Livorno... Das merkt man fast gar nicht.

Hanna

Der Sohn — Doktor... Und die Kleine ist doch auch schon erwachsen...

Digitized by Google

Hans

(fährt herum und horcht nervös hinüber.)

Christlieb

Warum wird die eigentlich so sorgfältig vor uns verborgen?

Ballauf

Halten Sie sich für einen besonders geeigneten Verkehr für junge Mädchen?

Hanna

Anfangs der fünfzig ist die Mary ...

Wenck

Das ist echt! Wenn sich mal eine Frau besonders gut konserviert, wird sie bei den Leuten gleich jeden Tag zehn Jahr älter!

Christlieb

(grinsend) Kriegsjahre rechnen allerdings doppelt!

Hanna

Die hat freilich im Feuer gestanden!

Christlieb

Eine Veteranin auf dem Schlachtfeld der Liebe ...!

Ballauf

Landwehr zweiten Aufgebots ...

Hanna

Landsturm ...

Ballauf

Mit der Waffe ... (Allgemeines verständnisinniges doch gedämpftes Lachen.)

Digitized by Google

Hans

(will unwillkürlich aufspringen, halblaut, erregt). Das ist doch ...!

Keßbaum

(faßt ihn am Arm und drückt ihn wieder auf seinen Platz; leise und mit Humor) Pscht! Respektiere den Ton des Hauses!

Hanna

(zu ihrer Gesellschaft) Je, sind wir bös ...! (Sachlich) Und die Liebe erhält im Gegenteil jung...

Ballauf

(mustert sie anzüglich.) Doch nicht immer ...

Christlieb

Ich denke mir das grade sehr reizvoll... Diese Frau Mary könnte mich interessieren!

Ballauf

Und vermuten Sie, daß das auf Gegenseitigkeit beruht?

Christlieb

Wenn ich eine Frau will und sie so ansehe...! (Er reißt die Augen auf.)

Ballauf

(gleichsam andächtig) Hypnotisch ...?

Christlieb

Wenn ich diesen Blick auf sie konzentrierte, ist noch jede Frau ...

Ballauf

Eingeschlafen ...?

Christlieb

Wollen wir wetten, daß ich der nächste bin, der sich der Gunst von Frau Mary zu erfreuen hat ...?

Ballauf

(sanft und leise) Nein.

Hanna

Wer ist denn zur Zeit bei ihr der Glückliche?

Wenck

Immer noch der Rittmeister ...

Hanna

Von der Hoheit der Adjutant ...? Jetzt begreif ich manches! (In anderm Ton) Ich möchte bloß wissen, was sich eigentlich der Mann dabei denkt!

Ballauf

Den macht sie eben auch sehr glücklich.

Wenck

Mein Gott, der Leopold geht so auf in seiner Arbeit ...

Christlieb

(„tief") Er arbeitet, um zu vergessen.

Wenck

Glauben Sie doch den Quatsch nicht! (Bewundernd) Haben Sie 'ne Ahnung, was das für 'ne Hausfrau ist ...!

Ballauf

Und für die Eifersucht hat er eben dem Valentini Prokura gegeben ...

Digitized by Google

Hans

(erhebt sich erregt; halblaut zu Keßbaum) Nun hab' ich aber genug . . . !

Hanna

(hört das Geräusch, sieht sich nach Hans um; flüsternd zu den andern) Vorsicht . . . ! Wir sind nicht unter uns . . . (Sie steht auf, geht zur Mitteltür und schaut in den Musiksaal, wo sich inzwischen ein Zug nach rechts gezeigt hat und jetzt niemand mehr sichtbar ist. Laut) Kinder, das sieht nach Aufbruch aus . . . — Wenn sie der Hoheit noch vorgestellt sein mögen, Justizrat . . . (Ab durch die Mitte nach rechts.)

Wenck

(erhebt sich schnell; dann großartig) Ach, was liegt mir daran! (Er geht aber doch sehr schnell hinter Hanna ab.)

Ballauf

(steht auf; hinter Wenck herdeutend zu Christlieb) Wollen mal zusehn, wie sich ein Demokrat das Kreuz verrenkt! (Er geht auf die Mitteltür zu.)

Christlieb

(mit ihm gehend) Ich für meine Person würde mich für diese Ehre bedanken! Schon allein der mittelalterliche Zwang, so jemand mit „königliche Hoheit" anzureden . . . !

Ballauf

Sagen Sie dann doch einfach „Anton" zu ihm! (Beide durch die Mitte nach rechts ab.)

Keßbaum

(lächelt seinem Sohne zu.) Freundliche Leute . . . !

2*

Digitized by Google

Hans

(läuft zornig hin und her.) Eine Schweinebande...!

Keßbaum

(mit gespielter Verwunderung) Nein...?! (Parodistisch) Ich dachte, hier vereinigte sich die Elite — oder wie sagtest du gleich? — von Kunst und Wissenschaft...?

Hans

Ja, neulich, wie ich das erste Mal da war, — das waren doch ganz andre Menschen...! — Ich weiß überhaupt nicht: wo du jetzt mit bist, seh' ich auf einmal alles durch deine Brille...!

Keßbaum

(nimmt sein Glas für einen Moment aus dem Auge.) Ganz bescheidnes Monokel...

Hans

Glaubst du, sie würden ihr diese Dinge auch in's Gesicht sagen?

Keßbaum

(trocken) Nee.

Hans

Und du glaubst, daß an diesem Geschwätz überhaupt was ist?

Keßbaum

(wie oben) Ja.

Hans

Woher wollen denn die Leute das alles wissen!

Digitized by Google

Keßbaum

Alles wissen sie sicher nicht. Dazu ist die Frau viel zu klug ...

Hans

(vorwurfsvoll) Aber Vater ...! Auch du verurteilst sie also auf bloßen Klatsch hin?

Keßbaum

(steht auf und kommt zu Hans vor.) Ich ...? — Ich bewundre sie ... Von weitem schon lange ... — Sie hat Stil! — Ihr einziger Fehler ist, daß du sie zu deiner Schwiegermutter machen willst ...

Hans

Was kann denn die Tochter dafür! — Und der machst du doch noch mehr den Hof wie ich!

Keßbaum

Ich hab' auch mehr Ubung! (Leichthin) Hof machen ... — Aber sie gefällt mir wirklich! — Sie gefällt sogar deiner Großmama ... (Kräftig) Siehst du, das ist eine Schwiegermutter ...! (Mit einem elegischen Seufzer) Ich muß es wissen!

Hans

Du hast also Angst vor Großmama!

Keßbaum

(ruhig) Selbstverständlich ...! (Er zuckt die Achseln.) Aber außerdem: wir heißen doch nun mal Keßbaum und sind Offiziere ...

Digitized by Google

Hans

(energisch) Und wenn ihr euch — du und die Großmama — zusammen auf den Kopf stellt...!

Keßbaum

(mit Humor) Das... werde ich mir noch sehr überlegen...

Hans

Ich heirate das Mädel doch!

Keßbaum

Schön... Aber die Mutter...?

Hans

Ja nun, die könnt ihr doch nicht aus der Welt schaffen!

Keßbaum

(trocken) Es war eigentlich auch gar nicht meine Absicht, die tüchtige Frau Mary durch zwei gedungene Packträger meuchlings ermorden zu lassen...

Mary

(ist, ohne von den beiden bemerkt zu werden, während der letzten Worte, von rechts kommend, in die Mitteltür getreten. Sie ist eine schöne, pikante Frau, Mitte der vierziger, aber zehn Jahre jünger aussehend, die sich glänzend zu kleiden und zur Geltung zu bringen versteht. Sie mustert die beiden lächelnd durch die Lorgnette. Gleichsam dankbar gerührt) Nicht...? — Nett von Ihnen, Exzellenz...! — Ja...! Lassen Sie mich noch leben!

Keßbaum und Hans

(fahren perplex herum.)

Digitized by Google

Keßbaum

(gleich wieder gesammelt, mit einem trotzdem noch etwas verlegnen Lächeln) Verzeih'n Sie, gnädige Frau, steh'n Sie schon länger da?

Mary

(näher kommend) Nein, ich kam erst, wie Sie mit schöner Entrüstung den ... „Lustmord" weit von sich wiesen. Ich danke Ihnen! (Sie reicht ihm die Hand, die er küßt. In anderm Ton) Bis wir zwei endlich einmal persönlich Bekanntschaft gemacht haben ...!

Keßbaum

(galant) Umso länger hab' ich die Vorfreude gehabt ... — Begegnet ist man sich ja überall ... Ich bin ja auch schon so oft im Begriff gewesen, die gnädige Frau aus Versehn zu grüßen ...

Mary

(flott) Hätten Sie's doch getan ...! — Na, aber jetzt ... Unsere Töchter sind ja so gute Freundinnen, vom Kloster her ...

Keßbaum

Wir alle haben Fräulein Billy so gern ... Bloß mein Sohn, merkwürdig ... — Schau'n Sie, was er gleich für ein böses Gesicht macht ...!

Hans

(unwillig) Aber Papa ...!

Keßbaum

(trocken) Hans ist ein abgesottener Weiberfeind.

Digitized by Google

Mary

(spitzbübisch) Offenbar erbliche Belastung von Ihnen, Exzellenz . . . !

Keßbaum

(lächelnd) O, da . . . möchte ich Ihnen doch . . . eine bessere Meinung von mir beibringen . . .

Mary

An Gelegenheit wird's ja nicht fehlen . . . — Ich denke, Sie kommen jetzt öfter . . . ?

Wenck, Hanna, Christlieb, Ballauf

(erscheinen, von rechts kommend, in lebhafter Unterhaltung im Musiksaal.)

Keßbaum

(mit einem Blick auf die Ankömmlinge, zu Mary) Muß es aber gerade an Ihrem jour sein?

Mary

Wenn Sie mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen wollen, ist es mir natürlich bloß schmeichelhaft . . .

Keßbaum

Zu liebenswürdig . . . ! Ich werde mir bald erlauben . . . (Er küßt ihr die Hand.)

Mary

Aber Wort halten . . . !

Hans

(küßt ihr gleichfalls die Hand.) Vielen Dank, gnädige Frau!

Mary

Und Sie lassen sich auch wieder mal seh'n, Baron, trotz Ihrer Weiberfeindschaft . . . !

Digitized by Google

Hans

Gnädige Frau glauben doch nicht im Ernſt...?

Mary

Nein, Sie kommen ſchon auch noch auf den Geſchmack...! Wär' ja auch ſchad' drum...!

Keßbaum und Hans

(wechſeln mit den andern in der Mitteltür einen ſtummen Gruß. Ab rechts).

Ballauf

(kommt vor.) Zieht die bewaffnete Macht endlich ab?

Mary

(wendet ſich um und muſtert die Gruppe durch die Lorgnette.) Na, da haben wir ja alle böſen Mäuler ſchön beiſammen.

Ballauf

(ſanft) Wir haben gerade von Ihnen geſprochen?

Wenck, Hanna, Chriſtlieb

(kommen vor.)

Mary

Da hab' ich keinen Zweifel. — Kinder, muß ich — intereſſant ſein...! (In anderm Ton) Na, Juſtizrat, ſind Sie nun glücklich vorgeſtellt worden?

Wenck

(verächtlich) Pö...! Das iſt auch ein beſonderes Glück...!

Hanna

Zu mir war der Prinz wieder ſehr nett!

Digitized by Google

Ballauf

Ja, zu weiblichen Untertanen soll er ja noch extra leutsälig sein ...

Mary

Wohl mehr früher ... Jetzt möcht' es ihm schwerfallen ...!

Christlieb

(grinsend) Leutsäligkeit scheint für die gnädige Frau ein recht weiter Begriff zu sein ...

Mulderer

(kommt mit einem leeren großen Tablett von links.)

Mary

(bemerkt ihn.) Ja, Mulderer, räumen S' hier einmal das Zeug ein bissel weg! Es schaut ja grauslich aus ...!

Mulderer

Jawohl, Frau Kommerzienrat, ich wollt' grad'...
(Er räumt während des Folgenden all das umherstehende Geschirr auf sein Tablett und geht nachher damit links ab. Zunächst begibt er sich an den Tisch vorn links.)

Wenck

Einen Augenblick ...! (Er rettet hastig die zwei letzten Kaviarbrötchen vom Teller in seine Hände.) Sagen Sie, Frau Mary, wo beziehen Sie eigentlich den Kaviar her?

Mary

Den besorgt mir mein alter Freund, der Graf Scheljuchin in Moskau.

Digitized by Google

Ballauf

Es muß doch sehr praktisch sein, so in allen Ländern der Welt alte Freunde ...

Mary

(lacht) Sie überschätzen mich, Herr Kunstmaler!

Aline und Valentini

(die Frau des Justizrats und der Privatier, sind während der letzten Worte, von rechts kommend, in die Mitteltür getreten. Aline ist eine verblühte Dame, Mitte der vierziger, stark gepudert und geschminkt, mit grellblond gefärbten Haaren, komisch jugendlich und auffallend gekleidet. Sie liebt es, in jedem Blick eines Mannes, der sie streift, eine unpassende Erklärung zu lesen, gegen die sie sich kindlich geschämig wehren müsse. — Der Ritter von Valentini ist ein Mann in den Fünfzigern, sehr elegant und streng im Stil der jungen Lebemänner von heute gekleidet, — ein gealtertes Gigerl mit rundem, blassem, halb dümmlich erstaunt, halb trübsälig dreinschauendem Gesicht. Das verschmitzt zurechtgekämmte Haar deckt die Glatze nur notdürftig. Er ist arm an Mienenspiel und Gesten, und selbst, wo er sich erregt, wird sein Ton eher verblüfft als zornig.)

Valentini

(trennt sich in der Tür sogleich von Alinen und geht mit einer gewissen Wichtigkeit auf Mary zu.) Einen Moment, Mary ...! (Er zieht sie beiseite und flüstert eifrig auf sie ein.)

Aline

(zaudert in der Tür und mustert die Gesellschaft.)

Ballauf

(auf Valentini deutend, halblaut zu Christlieb) Seh'n

Digitized by Google

Sie ſich den Valentini an! Sieht er nicht aus wie das ſchlechte Gewiſſen der Hausfrau?

Chriſtlieb

(ebenſo) Er iſt der eigentliche Herr des Hauſes...

Mary

(zu Valentini, breit) Du biſt ja ſo — blöd, Alois...!

Aline

(auf Wenck zugehend) Alſo, Auguſt, wie iſt es?

Wenck

Ja . . .? (Er ſchiebt ſchnell den letzten Biſſen in den Mund und wiſcht ſich dann mit dem Taſchentuch ausführlich den Mund und die Hände.)

Chriſtlieb

(bewundernd zu Alinen) Nein, wie Sie heut' wieder ausſeh'n, gnädige Frau . . .!

Aline

(ſich geſchämig windend) Ach aber . . . Sich immer luſtig machen über eine alte Frau . . .!

Chriſtlieb

(faßt ſie in ſeinen „dämoniſchen" Blick.) Das dürften Sie aber doch ſelber nicht glauben, Frau Juſtizrat . . .!

Aline

(niedlich) Der Dichter...! (Auf einmal anzüglich) Ich — mach mich eben nicht künſtlich jung. Und ich find' es auch ſo komiſch . . . Ich begreife die Frauen nicht, die ſich da nicht in die Tatſachen ſchicken können . . .

Digitized by Google

Mary

(mit einem sehr sprechenden Seitenblick auf Alinen; trocken) Ja, da staunt man zuweilen!

Ballauf

(sanft) Nichts rührender als so ein in Ehren — erblondetes Haupt . . .!

Wenck

(ärgerlich) Bitte, Herr Ballauf, ich finde das einfach geschmacklos!

Ballauf

Glauben Sie, ich — nicht . . .?

Wenck

(mürrisch) Ach komm', Aline!

Mary

Müssen Sie schon, Justizrat . . .? — Dann bleib' du doch noch, Aline!

Aline

(spitzig) Nein, nein . . . Und was liegt dir denn auch an mir! Du hast ja deine neue Freundin, die Olbertz . . . (Forciert auflachend) Wie die um die Hoheit herumschwänzelte . . .! — Wie man so was bloß kann . . .!

Mary

Die Ella . . .? (Ein bißchen infam) Nein . . . da hat der Prinz gleich selber gefragt, wer das ist, die schöne Frau . . .?

Aline

Schön . . .?! — Höchstens, daß sie . . . — No

Digitized by Google

ja, jünger als wir, Mary, das ist sie ja... — Aber schön ...? — Und ich mein' immer: locker, ein bissel sehr locker...!

Christlieb

Moral, gnädige Frau, — darüber sind wir doch heutzutage hinweg!

Wenck

Das sind so hypermoderne Ansichten...

Ballauf

(gleichsam begütigend) Es bezweifelt ja keiner, Herr Justizrat, daß Sie über die Unmoral hinweg sind!

Aline

(schwer seufzend) Hach ja .. (Mit einem Ruck) Also, geh'n wir! — Adieu, meine Herrschaften!

Wenck

(küßt Mary die Hand.) Schöne Empfehlung auch an den Gatten...! (Er verneigt sich vor den andern und geht nach rechts ab.)

Aline

(reicht Mary die Hand.) Also, wenn du auch nichts mehr von mir wissen willst, — ich bleib' die Alte! (Sie küßt Mary.)

Mary

Das weiß ich ja, Aline...

Aline

(ab rechts.)

Christlieb

(als sie fort ist, grinsend) Wenn Küsse vergiften könnten...!

Digitized by Google

Mary

Ach du lieber Gott, dann wär' ich lang' tot!
(In anderm Ton) Alois, Zigaretten . . .!

Valentini

Gewiß! Gleich! Er holt ein Kästchen mit Zigaretten vom Kaminsims und bedient die ganze Gesellschaft, Damen und Herren, zuletzt sich selber, mit Zigaretten und Feuer.)

Christlieb

(zu Mary) Ich begreife nur nicht, daß Sie diese alte Kneifzange überhaupt bei sich empfangen?

Mary

Es ist doch meine beste Freundin . . .! — Daß meine Freundinnen mir neidisch sind, das kenn' ich von jeher nicht anders.

Christlieb

Das sollte eigentlich dokumentieren, daß Sie sehr glücklich sind . . .

Mary

Unglücklich sein ist überhaupt eine Art Unbegabtheit . . .

Valentini

(verträumt) Und wenn man bedenkt, was das für eine schöne Frau war, die Justizrätin . . .!

Mary

Bis sie damals die Schilddrüsen gefressen hat . . .

Valentini

(in Erinnerung verloren) Schön wie ein Engel . . .!

Digitized by Google

Ballauf

Und auch so hilfreich — gegen anschlußbedürftige Männer ...

Hanna

No, die letzten Jahre wird sie wohl eine sehr treue Gattin gewesen sein ...

Mary

(trocken) Zur Untreue gehören meistens zwei...

Christlieb

(grinsend) Mindestens ...

Ballauf

(markiert mit den Händen an seinem Kopf ein Geweih.) Dann hat sich also der Justizrat die Hörner ... schon wieder abgelaufen?

Hanna

(unvermittelt) Also, wieviel Uhr ist es denn überhaupt?

Christlieb

(zeigt ihr seine Uhr.)

Hanna

Aber dann muß ich ... Ich hab' ja zu spielen!

Mary

Der Valentini macht sich ein Vergnügen daraus, Sie in seinem Auto zu bringen ...

Hanna

Ach, das wär lieb ...!

Valentini

(mit einem gewissen Zögern) Mein Wagen steht natürlich durchaus zu Ihrer Verfügung ...

Digitized by Google

Mary

(bestimmt) Alois, du machst dir ein Vergnügen daraus!

Valentini

(läßt betrübt und ergeben die Ohren hängen.)

Mary

Und so um zehn, halb elf darfst du mich abholen, zum bal paré ... (Zu den andern) Der Valentini hat wieder die große Loge ... — Wenn wer von den Herrschaften kommen mag ...!

Hanna

(schüttelt Mary die Hand.) Aber gern ...! Und vielen Dank noch ...! Ich hab' höchste Zeit ...! (Zu den andern) Adieu, adieu! (Eilig rechts ab.)

Valentini

(verdrossen) Ich weiß nicht, wozu ich da mit soll ... (Er geht aber doch hinter Hanna her.)

Mary

(ungerührt) Lassen wir es bei halb elf, Alois!

Valentini

(brummig) Recht ...! (Ab rechts.)

Ballauf

(zu Mary) Sie haben einen sehr gut gezogenen — Privatier. (Zu Christlieb) Gehn wir auch, oder wollen Sie unsere Wette gleich zum Austrag bringen?

Mary

Wette ...?

Digitized by Google

Christlieb

(entrüstet) Ich muß sehr bitten . . .!

Ballauf

(zu Mary) Ja, daß er Sie — erobert . . .!

Mary

(lacht herzlich.)

Christlieb

Finden Sie daran irgend etwas komisch, Frau Kommerzienrat?

Mary

(trocken) I bewahre! — Aber ich mein': wir lassen's lieber!

Christlieb

Dann sind Sie sehr fest an einen andern gefesselt . . .!

Mary

(heiter) Mit dem bin ich sogar verheiratet!

Christlieb

Aber ich kann warten!

Mary

(trocken) Wenigstens nett von Ihnen, daß es nicht auf der Stelle sein muß . . .!

Christlieb

Ich komme wieder!

Mary

Ja, ja, kommen Sie nur wieder . . .! Also . . .!
(Sie hält ihm verabschiedend die Hand hin.)

Digitized by Google

Christlieb

(küßt ihr die Hand.) Aufrichtigen Dank für diese Erlaubnis . . .!

Mary

(reicht Ballauf die Hand.) Wiedersehn!

Ballauf

Adieu. Es war sehr schön.

Christlieb und Ballauf

(ab rechts.)

Mary

(sieht ihnen lächelnd mit einem Kopfschütteln nach.) Das sind Maulwerkathleten . . .! (Sie geht zur Mitteltür und ruft durch den Musiksaal nach links hinaus) Kinder, könnt kommen . . .! Die Luft ist rein. (Sie geht dann zu der Tür links und ruft) Mulderer!

Mulderer

(erscheint in der Tür links.)

Mary

Sie können den Sekt bringen! Vier Gläser . . .!

Mulderer

Jawohl, Frau Kommerzienrat! (Ab.)

Mary

(wendet sich wieder zur Mitteltür.)

Stecklin

(der Rittmeister, ein eleganter Kavallerieoffizier, Mitte der Dreißiger, in Interimsuniform, ist inzwischen, von links kommend, in die Mitteltür getreten. Lächelnd) Zur Stelle!

Digitized by Google

Mary

(späht an ihm vorbei durch die Mitteltür.) Ja, wo sind denn die andern?

Stecklin

In der Galerie... Sie kommen! — Die schöne Frau Ella und der kleine Törwang haben sich so in deinen neuen Renoir vertieft...

Mary

(spöttisch, doch nicht ohne Unruhe) Das kenn' ich ja noch gar nicht an der Ella, dies Interesse für Kunst...

Stecklin

(zuckt lächelnd die Achseln.) No, in guter Gesellschaft...

Mary

(mit einem Ruck) Ich mein': wir holen sie lieber! (Sie will auf die Tür zu.)

Stecklin

(vertritt ihr den Weg. Mit einem ganz leichten Seufzer) Mary, ich sag' dir dann gleich adieu!

Mary

Unsinn! Ein bissel Zeit hast du schon noch! Das letzte Glas Sekt mitsammen... (Warm) Geh...! Nach unsern lustigen Jahren — keinen traurigen Abschied...! — Ewig bleibst du nicht drunten... Aufs Wiedersehn stoßen wir an, als gute Freunde...!

Stecklin

(in leichter Melancholie lächelnd) Ja, Freunde...!

Digitized by Google

Mary

(mit einer dämpfenden Handbewegung) Bis dahin bin ich eine alte Frau ... (In anderm Ton, unruhig) Wo aber die Zwei bloß bleiben ...?! (Sie geht an ihm vorüber nach der Mitteltür.)

Stecklin

(wie oben, humorvoll) Mary, Mary, das läßt tief blicken!

Mary

(künstlich harmlos) Was?

Stecklin

Deine Angst um den kleinen Grafen ...

Mary

(dreht sich um; ein wenig gezwungen auflachend) Du wirst doch nicht ...? — Nein, aber Gustel, was für Ideen ...! — So warst du doch sonst nicht! — Abschiedsphantasien ...! — Geh', sei gescheit! (Sie nickt ihm herzlich aufmunternd zu, geht dann schnell durch die Mitteltür nach links ab.)

Stecklin

(lächelt ein bißchen elegisch hinter ihr her, nickt vor sich hin) Ja, ja, das große Herz ...! (Dann gibt er sich einen Ruck, macht eine abtuende Handbewegung, schlendert mit erzwungener Flottheit nach vorn und pfeift leise vor sich hin: „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus ...“.)

Mulderer

(kommt von links mit einem Tablett, auf dem eine Flasche Champagner im Kühler und vier Spitzgläser stehen.)

Stecklin

(bricht plötzlich im Pfeifen ab.) Ah, der Zeitgenosse Mulderer ...

Digitized by Google

Mulderer

(mit dem Kopf nach dem Tische links deutend) Da, Herr Rittmeister . . . ?

Stecklin

Einen Moment . . . ! Die gnädige Frau kommt gleich. (Plötzlich) Na, wie wär's denn . . . ! (Er holt sein Portemonnaie hervor und entnimmt ihm ein Goldstück.) Was denken Sie denn zum Beispiel davon, Mulderer?

Mulderer

(grinst.)

Stecklin

(hält ihm das Geld hin. Gleichsam beruhigt) Na also! Er nimmt es!

Mulderer

(da er die Hände nicht frei hat) Wenn Herr Rittmeister so gut wären: da in die Tasche . . .

Stecklin

Gerne, Geliebter . . . ! (Er läßt das Goldstück in Mulderers Seitentasche gleiten.)

Mulderer

Gehorsamsten Dank, Herr Rittmeister! (Geheimnisvoll) Was wollen der Herr Rittmeister denn wissen?

Stecklin

(lacht) Köstlich! Ist das die Taxe vom Valentini? — Nein, Mulderer, ich bin kein Privatier! Leider, leider . . . ! — Und ich weiß alles, Mulderer.

Digitized by Google

Mulderer

(servil) Gewiß! Wenn der Herr Rittmeister meinen ...

Stecklin

Die Sache hat nur den Zweck, daß Sie mich in gutem Gedächtnis behalten! — Mulderer, ich verschwinde. Ich geh' zu den Schwarzen.

Mulderer

A...?!

Stecklin

Nicht in das Parlament...! Weiter südlich, Mulderer, weiter südlich...!

Mulderer

Am End' gar in die Kolonien...?

Stecklin

Erraten!

Mulderer

Da wünsch' ich dem Herrn Rittmeister eine gute Reise! — Weiß es der Herr von Valentini schon?

Stecklin

Kaum, mein Teurer... Die Botschaft können Sie ihm noch verkaufen.

Mulderer

Der Herr Rittmeister dürfen bloß nicht glauben... — Ich weiß, was ich meiner Herrschaft schuldig bin! — Was der Valentini nicht wissen braucht, erfährt er von mir nicht!

Digitized by Google

Mary, Ella, Törwang

(kommen von links her durch die Mitteltür herein. Frau Direktor Ella Olbertz ist dreißig Jahre alt, hübsch, pikant und mit herausforderndem Schick gekleidet. Der Oberleutnant Graf Törwang ist ein junger Kavallerieoffizier in Interimsuniform.)

Ella

(eintretend, in der Fortsetzung eines begonnenen Gespräches) Und was für Valeurs dieser Renoir hat . . .!

Mary

(trocken) Valeurs nennt man das . . .

Törwang

(zu Ella) Da muß ich bekennen: eine schöne lebendige Frau ist mir immer noch lieber als eine recht wüschte gemalte.

Ella

(kokett) Schmeichler!

Mary

Ich glaub', lieber Graf, Sie sind überhaupt ein bissel das, was man bei uns einen „Schlankel" nennt.

Törwang

Och, ein ganz unschuldiger Provinzschlankel, — grad' recht zum Hausgebrauch. — Wenn gnädige Frau einmal Bedarf haben . . .!

Mary

(lacht amüsiert auf.) Sie geh'n ja gleich aufs Ganze! (Auf den Kamintisch deutend, zu Mulderer) Da tun Sie's hin!

Digitized by Google

Mulderer

(stellt sein Tablett auf den Kamintisch, entkorkt die Flasche und schänkt ein.)

Stecklin

(zu Törwang) No, Graf, für die kurze Zeit haben Sie sich aber schon recht gut akklimatisiert ...

Ella

Die Equitation ist aber auch die richtige Schule!

Törwang

(nickt.) Und die bal parés ...! — Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, wie der Fasching früher hier war, — ohne mich!

Stecklin

(mit einem humoristischen Seufzer) Hach ja, und wie er wohl künftig sein wird, — ohne mich?!

Törwang

Ich will mich bemühen, Sie würdig zu ersetzen.

Stecklin

(mit Galgenhumor) Na, wenigstens ein Trost ...!

Ella

(schnell zu Stecklin) Aber heut' kommen Sie doch noch?

Stecklin

Bedaure ...!

Törwang

Was ...? Schon ...? (Er macht eine Handbewegung in die Ferne hinaus.)

Digitized by Google

Stecklin

(nickt.) Mit dem Nachtzug nach Genua; und übermorgen weiter per Schiff ...

Ella

(verständnisinnig für sich) Mhm!

Mary

(zu Mulderer) Das andre besorgen wir schon! Und ... und die Türen machen Sie zu! (Zu den andern) Nicht ...? Es ist behaglicher. — Also, bitte ...! (Sie macht eine einladende Bewegung und setzt sich.)

Mulderer

(schließt während des Folgenden die Türe rechts, schiebt dann die Mitteltür zu und geht durch die Tür links ab die er gleichfalls schließt.)

Ella

(auffordernd zu Törwang) Graf ...! (Sie setzt sich Mary gegenüber und sieht sich sogleich ungeduldig nach Törwang um. Auf den Stuhl neben sich deutend, kokett) Bitte ...!

Mary

(zeigt auf den Stuhl neben sich; schnell zu Törwang) Hier ...! Der ist bequemer!

Törwang

(setzt sich neben Mary.)

Ella

(lächelt ihn an.) Les vis à vis sont des amis!

Mary

(zu Stecklin) Und Sie, lieber Baron ...?

Digitized by Google

Stecklin

(verneigt sich und tritt an den Tisch.)

Törwang

(hat ein Glas ergriffen, hält es Ella entgegen.) Evviva, die Freundschaft . . .!

Mary

(nimmt ihr Glas.) Nein, zuerst auf eine glückliche Reise für Baron Stecklin . . . (Sie nickt ihm zu. Warm und trostreich) Wiedersehn!

Stecklin

(tritt mit seinem Glas hinter Törwangs Rücken auf sie zu und stößt mit ihr an.)

Ella

(stößt mit Törwang an; halblaut) Machen Sie sich viel aus Freundschaft?

Törwang

(ebenso) Doch ein sehr netter Anfang . . .!

Mary

(hält ihm ihr Glas hin.) Nun, lieber Graf . . .?

Törwang

Gnädigste . . .! (Er stößt mit ihr an.)

Ella

(stößt mit Stecklin an.) Prost, Baron!

Törwang

(stößt mit Stecklin an.) Auf gute Überfahrt . . .! — Wie kommen Sie eigentlich auf Afrika?

Stecklin

(setzt sich; galgenhumoristisch) Haben Sie schon mal gehört, was Schulden sind?

Digitized by Google

Törwang

(trocken) Nie! Aber ich kann ja im Konversationslexikon nachschlagen ...

Stecklin

Die Familie tat es diesmal nicht mehr anders ...

Törwang

Sind die Familien so? — Na, dann ...! (Humorvoll) Lieber Baron, wenn Sie eine Zeitlang bleiben, treffen wir uns vielleicht noch da unten!

Ella

(anzüglich) Und dann gründen Sie dort einen Klub der ehemaligen ...

Mary

(schnell, gleichsam warnend) Ehemaligen ...?

Ella

(spitzbübisch harmlos) Balparélöwen natürlich ...!

Mary

(hält Törwang ihr leeres Glas hin.) Sein Sie so gut, Graf ...!

Törwang

(parodistisch) Bitte sehr, bitte gleich! (Er schänkt allen ein.)

Ella

(spitzbübisch zu Stecklin) Übrigens, Baron, sagen Sie: wer wird eigentlich Ihr Nachfolger?

Stecklin

(verblüfft) Nachfolger?

Digitized by Google

Mary

(haſtig) Beim Prinzen ...!

Ella

(zu Stecklin) Was meinten Sie denn?

Stecklin

(noch immer in leichter Verwirrung) Der Graf Mälzer drei ... (Er erhebt ſich unvermittelt.) Ja, ich werde aber leider ...

Mary

Müſſen Sie ſchon ...? Aber trinken Sie doch erſt aus! (Sie ſteht auf.)

Stecklin

(ſieht Mary warm an, trinkt ihr ſtumm zu, leert das Glas auf einen Zug.)

Mary

(halb verträumt) Ja, ſchade, Sie werden uns recht abgehn!

Ella

(anzüglich) Wie werden wir uns nur tröſten?

Stecklin

Sie haben gut lachen! Empfehl' mich, gnädige Frau! (Er küßt Ella die Hand.)

Ella

Viel Vergnügen in Kamerun!

Stecklin

(reicht Törwang die Hand.) Lieber Graf ...!

Törwang

Grüß Gott! In dieſem Sinne und ſo weiter...!

Digitized by Google

Stecklin

(küßt Mary die Hand.) Gnädige Frau . . . ! Und vielen, vielen Dank noch . . .!

Mary

(schüttelt ihm kräftig die Hand) A, wofür denn . . . ? — Lassen Sie sich's gut gehn und vergessen Sie uns nicht ganz!

Stecklin

(mit stockender Stimme) O nein, ich — nicht! — Ja, also . . .! (Er verbeugt sich und geht ziemlich schnell rechts ab.)

Mary

(geleitet ihn, ruft ihm zur Tür hinaus mit einem herzlichen Nicken nach) Und schreiben Sie auch mal . . . ein paar Zeilen!

Ella und Törwang

(haben inzwischen ein stummes Spiel mit einander: er deutet fragend zwischen Stecklin und Mary hin und her, sie nickt eifrig bejahend, er macht eine lebhaft verstehende Kopfbewegung.)

Mary

(zieht die Tür zu. Mit einem leichten Seufzer) Abschiednehmen, — das hat doch immer . . . (Sie beendet den Satz durch eine vage Geste.)

Ella

(trocken) Aber es erweitert den Horizont!

Mary

(geht wieder auf ihren Platz am Kamin und setzt sich.) Sie bleiben noch ein bissel, Graf . . .?

Digitized by Google

Törwang

(verneigt sich.)

Ella

Ich auch! — Mein Mann holt mich ... Er kommt so hier vorbei vom Bureau ...

Törwang

(setzt sich neben Mary. Zu Ella) Ihr Mann ...?

Ella

No, und ...?

Törwang

Ich dachte, der wär' nur eine Sage?

Mary

(lacht) Sehr gut!

Ella

(munter) Da muß ich schon bitten! — Er ist real wie ein Bankdirektor!

Törwang

Weil er doch nie gezeigt wird ...

Ella

(sachlich) Er macht sich nichts aus dem Ausgehn. Er ist so ein guter Vater ...

Törwang

(vergnügt) Ideal ...! — Kriegt er vielleicht auch die Kinder?

Mary

(leise mißbilligend) Na, na, na!

Ella

(lachend zu Törwang) Nein, daran ist er nun doch nicht beteiligt!

Digitized by Google

Törwang

Ganz unbeteiligt ...? — Entzückend ...!

Mary

(zu Ella) Sei du nur froh, daß du den Mann haſt!

Ella

Na ja, es iſt ja vielleicht ganz praktiſch ...

Törwang

Famos, wie ſachlich hier doch die Frauen über die Ehe denken ...! Angenehm unſentimental ...!

Mary

Na, ſo wie die Ella — doch wohl nicht alle ...

Ella

(ironiſch) Ja, eine Muſtergattin wie du ...!

Mary

(ſchaut zur Standuhr hinauf.) Der Leopold muß gleich da ſein ...

Törwang

Leopold ...? Iſt das der Herr Gemahl ...? (Plötzlich) Ja, da will ich denn auch nicht länger ... (Er erhebt ſich.) Wir ſehn uns ja noch heut' Abend ... (Er küßt Mary, dann Ella die Hand. Zu Ella) Gnädigſte ...!

Ella

Zweite Françaiſe ...!

Törwang

(galant) Das vergeſſ' ich doch nicht ...

Digitized by Google

Ella

Und vielleicht gleich die dritte . . .?

Mary

(schnell) Die haben wir schon! (Sie zwinkert Törwang zu.)

Törwang

(zeigt sich diskret überrascht, dann zu Ella) Allerdings!

Ella

Also, die vierte . . .!

Mary

Die — auch . . .!

Törwang

(verneigt sich lächelnd vor ihr.)

Ella

So? Im Abonnement . . .? — Da muß man sich künftig ja gleich für die nächsten paar Jahre vormerken . . .!

Törwang

Gnade . . .! Ich krieg' noch den Größenwahn . . .! (Er schlägt die Hacken zusammen und verbeugt sich korrekt.) Meine Damen . . .!

Ella

(plötzlich) Zu dumm, daß mein Mann kommt . . .!

Törwang

(ein bißchen spitzbübisch) Ja, bitte noch den beiderseitigen Herrn Gemahlen unbekannterweise meinen . . . Respekt zu vermelden! (Mit einer Verbeugung ab rechts.)

Mary

(als er fort ist, mißbilligend) Also, Ella, manchmal versteh' ich dich wirklich nicht ...

Ella

(anzüglich) Ich versteh' dich recht gut — meistens!

Mary

Dein Mann ist immer dein Mann! — Also, ich ...! — Und wenn einer bei mir so vom Leopold reden wollt', — der könnt' was erleben!

Ella

(achselzuckend) Wenn man über seinen Mann keine Witze mehr machen darf, — wozu heiratet man denn! (Die Mitteltür öffnet sich lautlos so weit, daß gerade ein Mensch durch kann.)

Valentini

kommt leise zur Mitteltür herein.) 'N Abend!

Mary und Ella

(fahren perplex herum.)

Mary

(leicht geärgert zu Valentini) Na—a ...?!

Valentini

(während er die Mitteltür hinter sich zuzieht, zu Ella) Ihr Herr Gemahl ist unten ...

Ella

So? — Ja ...

Mary

Soll doch noch einen Augenblick heraufkommen ...

Digitized by Google

Ella

(spöttisch) Wo denkst du hin! Dann könnten die Kinder ihr Essen ja um eine Viertelstunde zu spät kriegen ...! — Nein, und unterhaltend ist er ja auch nicht ... — Also ...! (Sie reicht Mary die Hand und küßt sie auf den Mund; nickt ihr dann zu.) In der Loge ...!

Mary

Wenn dich dein Mann nur auch läßt ...!

Ella

(beruhigend) Mach' dir nur keine Sorgen ...! Ich sag' ihm, daß ich unter deiner ... Aufsicht bin. (Sie reicht Valentini die Hand zum Kuß.) Wiederseh'n!

Mary

Alois ...! (Sie deutet ihm mit einer Geste an, daß er Ella hinausgeleiten solle.)

Ella

(zu Valentini) Wozu denn ...? Danke! (Ab rechts.)

Valentini

(hat ihr die Tür geöffnet, schließt diese jetzt hinter ihr, steht trübsälig mit geducktem Kopf und schaut Mary halb vorwurfsvoll, halb ängstlich von der Seite an.)

Mary

(scharf) Ist es jetzt halb elf?

Valentini

Ich hab' wohl gesehn, daß vorhin unten noch zwei Offiziersmäntel hingen!

Digitized by Google

Mary

(spöttisch) Aus dir scheint auf deine alten Tage ja noch ein Sherlock Holmes zu werden?

Valentini

Jetzt hab' ich keinen Zweifel mehr: mit dir und dem Rittmeister von Stecklin, — das ist nicht in Ordnung!

Mary

(in spöttischer Überraschung) A, auf einmal . . .? (Sie drückt auf einen Klingelknopf.)

Valentini

Es wird ja noch nichts geschehn sein, — das geb' ich zu . . . Aber es spinnt sich was an!

Mary

Du hörst das Gras wachsen!

Mulderer

(kommt von links.) Frau Kommerzienrat haben geschellt . . .?

Mary

Abräumen . . .!

Mulderer

(geht zum Kamintisch und stellt die Gläser zu dem Eiskübel auf das Tablett.)

Valentini

(mit müdem Vorwurf) Sekt . . .!

Mary

(ruhig) Ja, Sekt . . .! (Zu Mulderer) Schönen Gruß an die Köchin . . .! Und sie soll die sauern Nieren heut abend mal richtig machen, wenn's möglich

Digitized by Google

ist! Daß ihr nicht wieder die Essigflasche ausrutscht . . .! Pikant, — nicht sauer . . .! So, wie mein Mann es halt mag . . .

Mulderer

Jawohl! (Ab links mit dem Tablett.)

Valentini

(als er fort ist) Saure Nieren . . .! Einen Geschmack hat der Leopold wie ein Packträger . . .!

Mary

Hat dich ja noch keiner gebeten, zum Essen zu bleiben . . .!

Valentini

Und der Rittmeister von Stecklin . . .!

Mary

Komiker . . .! — Also: wenn ich ein tête à tête mit dem möcht', dann lad' ich mir noch einen Leutnant dazu ein, — als Zeugen . . .!

Valentini

Daß der euch nicht stört, — dafür hast du dir doch die Ella dabehalten.

Mary

Was fällt dir denn ein! — Dazu geb' ich mein Haus doch nicht her! Meinst du, ich leist' der ihren liederlichen Geschichten noch Vorschub?

Valentini

Ja, bei ihr nennst du das so!

Mary

Ich verbitte mir alle Vergleiche! (Lebhaft)

Digitized by Google

Die...? — Haſt du gehört, wie die von ihrem Mann ſpricht? — Daß der auch nie was merkt...!

Valentini

Deiner doch auch nicht...! — Aber wenn mir's zu bunt wird, klär' ich ihn einmal auf!

Mary

(ſpöttiſch) A, da krieg' ich es mit der Angſt...!

Valentini

Ich könnt' ihm ſchon eine Liſte vorlegen...! Und ich bin überzeugt: er holt ſie ſich einen nach dem andern vor die Piſtole!

Mary

(trocken) Meinſt du? — Aber wenn er dann nach der Reihe geht, kommſt du wohl zuerſt dran... — Und du warſt ſein Freund...

Valentini

Glaubſt du, ich fürcht' ein Duell?

Mary

Ein Duell vielleicht nicht... (Lächelnd) Aber — mich...! — Gott ſei Dank!

Valentini

(ſchweigt, ein wenig betreten, und ſenkt den Kopf. Dann in anderm Ton, mit einem Seufzer) Hach ja... Schau, warum hat es denn nicht ſo bleiben können, wie es im Anfang war zwiſchen uns?

Mary

(ungeduldig) Frag' doch nicht immer dasſelbe, — jetzt ſeit zwanzig Jahren!

Digitized by Google

Valentini

Und seit diesen zwanzig Jahren, — mit wie vielen hast du mich da betrogen?

Mary

Jedenfalls keinen andern mit dir ...

Valentini

Mein ganzes Leben hab' ich dir geopfert! — Gelaufen, Billetts besorgt, im Fasching die besten Logen reserviert ... Deinen ... deinen roten Radler hab' ich gemacht ...! — Und warum ...? — Für den Leopold und für deine Kinder ...! Damit du dich nicht kompromittierst ...! — Dein ... dein guter Ruf bin ich gewesen, dein ... dein Alibibeweis!

Mary

(lächelnd) Schön gesagt ...! (In anderm Ton) Hast du übrigens die Billetts für den Caruso?

Valentini

(gekränkt) Und Balkon Mitte ... Das hätte ein andrer fertig bringen sollen ...! — Und was ist der Dank? — Was denken sich denn die Leute? Was bin ich von dir?

Mary

(ruhig) Du ...? — Eine dumme Angewohnheit ...

Valentini

Na ... wenn nur sonst nichts eine dumme Angewohnheit von dir ist ...!

Digitized by Google

Mary

(mit einem Seitenblick auf ihn) Hä . . .?

Valentini

Na ja . . . ich mein': deine . . . deine ewige Jugend . . .

Mary

Du bist wohl verrückt?

Valentini

Einmal kommt doch die Zeit, wo . . . Du bist doch jetzt in den Jahren . . .

Mary

(steht einen Moment starr, geht dann drohend auf den ängstlich Zurückweichenden los.) Du, das sag' bloß noch einmal, — dann . . .!

Leopold und Wolfgang

(der Kommerzienrat Enrieder und sein Sohn, der Doktor, kommen von rechts. Leopold ist ein Mann Ende der vierziger mit noch vollem weißem Haar und grauem Spitzbart. Er ist etwas unmodern, aber mit peinlicher Sorgfalt gekleidet. Sein Wesen atmet Gescheitheit und Güte; er ist liebenswürdig aus dem Herzen heraus. Wolfgang ist ein frischer, resoluter, unauffällig eleganter Mensch von siebenundzwanzig Jahren.)

Leopold

(geht auf Mary zu und küßt ihr chevaleresk und mit Wärme die Hand.) Grüß dich Gott, Mary!

Mary

Endlich, Vaterle . . .! — Servus, Wolf!

Digitized by Google

Wolfgang

(ist an der Tür stehen geblieben und hat beim Anblick Valentinis ein unangenehm überraschtes Gesicht gemacht.) Ach ... ich muß noch einmal auf mein Zimmer ... Ich komm' dann ... (Er wendet sich zum Gehen.)

Valentini

Na, gut'n Abend kannst du einem doch sagen...!

Wolfgang

(kühl) Guten Abend ... (Ab rechts.)

Mary

(erstaunt) Was hat denn der Bub'?

Leopold

(harmlos) Die Hände wird er sich waschen ... (Er reicht Valentini die Hand gemütlich) Na, Alois, was machst du für ein dummes Gesicht?

Valentini

Ich ...?

Mary

Liebeskummer hat er, der Held!

Leopold

(Valentini neckisch mit dem Finger drohend) Ei, ei, alter Roué! Kannst es gar nicht lassen ... — Ja, ja, zu beneiden seid ihr nicht, arme Junggesellen! — Na, beichte mal, Alois!

Valentini

(grämlich und halb verlegen) Unsinn ...!

Leopold

Sicher eine Dame der Gesellschaft ...?

Digitized by Google

Mary

(pfiffig) Ja, ich hab' auch so meine Vermutungen... (Anzüglich zu Valentini) Wenn du dem Leopold Geständnisse machen willst, — ich geh' solang hinaus!

Valentini

(sieht sie traurig wie ein geprügelter Hund an, seufzt. Reicht dann Leopold die Hand.) Wiederseh'n, Leopold!

Leopold

Was hast denn? — Kennst doch die Mary...! — Bleibst nicht zum Essen?

Mary

Er kann keine sauren Nieren vertragen. Das erinnert ihn zu sehr an die Vergänglichkeit.

Leopold

(erfreut) Saure Nieren gibt's...? — Brav...!

Valentini

(küßt Mary mit beleidigtem Gesicht die Hand.) Adieu!

Mary

(sachlich) Also, Alois, um halb elf mit dem Auto...!

Valentini

(gekränkt) Ich war wohl noch nie unpünktlich! (Ab rechts.)

Leopold

(lächelnd) Du solltest den armen Kerl wirklich nicht so schlecht behandeln!

Mary

Wenn's ihm nicht paßte, blieb' er ja weg!

Digitized by Google

Leopold

Ja, weißt du, was ich manchmal glaub', — trotz allen seinen Liebesaffären ...?

Mary

Daß er so ganz heimlich ein bissel in mich verschossen ist...? — Das hast du ja schon öfter gesagt... — Ich kann es mir nicht denken!

Leopold

(zweifelnd) Na, wer weiß ...!

Mary

(leichthin) Gott, möglich ist ja alles! (Lebhafter) Hie und da hat er nämlich wirklich so Anfälle wie von Eifersucht!

Leopold

(ungläubig und amüsiert) A geh, auf wen denn?

Mary

(mit einem Auflachen) Den Rittmeister von Stecklin... Ausgerechnet einen, der schon unterwegs nach Afrika ist ...!

Leopold

(belustigt) Er ist doch ein Idiot! (Warm) Und er kennt dich eben nicht so, wie ich dich kenne! — Aber, weißt: in einer Beziehung — so als Chaperon für dich — ist er uns doch recht nützlich... Ich kann dich nicht immer begleiten... Ich mach' mir auch nichts draus... — Was habt ihr denn heut vor?

Digitized by Google

Mary

Mittwoch ... Bal paré ... — Aber wenn's dir lieber ist, Vaterle, — ich bleib' gern daheim ...

Leopold

Nein, nein ... — Ich bewundre bloß deine Spannkraft ... Am nächsten Morgen frisch auf den Füßen ...! — Ich ging' dabei kaput!

Mary

Ja, wenn man nicht immer so im Train drin wär' ...!

Leopold

Mary, du weißt, ich freu' mich, wenn du dich amüsierst ... Und du hältst ja was aus ... — Aber wenn sich das nur später nicht noch mal rächt ...!

Mary

I wo! Bei meiner Natur ...!

Leopold

Gar zu leicht darf man das doch nicht nehmen ...! Über die erste Jugend sind wir schließlich hinaus ...

Mary

Jetzt fängt der auch noch an! — Ja, zum Donnerwetter, was ist denn heut' los? — Erst sekkiert mich die Wenck damit, die Bisgurn, dann der Tepp, der Alois, und jetzt du ...!

Leopold

Ja mei, ich denk' mir's schon lang' ... Es tut

Digitized by Google

mir so leid, und es ist ja auch unrecht von mir, daß ich dich so viel allein laß' ...

Mary

Ja, das Opfer muß ich schon bringen ...! — Das Geschäft kannst du wegen mir nicht vernachlässigen!

Leopold

Das käm' jetzt doch beim Wolf in sehr gute Hände! Der ist viel mehr Kaufmann wie ich. Ich bin doch mehr so ein verpfuschter Gelehrter ...

Mary

Dafür hast du's aber weit genug gebracht.

Leopold

(herzlich) Das ist mehr dein Werk! — Wär' ich allein gewesen ...!

Mary

(mit einem warmen Lächeln) Weil ich so viel brauchte, darum mußtest du verdienen ...

Leopold

Wenn man nur weiß, für wen man arbeitet ...! — Und du hast dich doch immer nach den Verhältnissen gerichtet ...

Mary

Na ja, man tut, was man kann ... (In anderm Ton) Also, ich wette: der Wolf hat dir wieder in den Ohren gelegen ...! Der kann's auch nicht erwarten, bis er allein der Herr ist! — Und du willst den ganzen Tag daheim sitzen

Digitized by Google

und nichts tun ...? (Sehr besorgt) Das wär' dein Tod, Vaterle!

Leopold

Ich hab' doch in Seebruck auch mein Laboratorium ...

Mary

(starr) Nach Seebruck ...?!

Leopold

Unser schönes Schlössel ...!

Mary

Pressiert's dir denn gar so, dich aufs Altenteil zu setzen?

Leopold

(warm lächelnd) Mit dir, Mutterle ...!

Mary

Ich pfeif' auf Philemon und Baucis! — Und sag' nicht: Mutterle! Das macht mich schon ganz nervös ...

Leopold

(harmlos verwundert) Du sagst doch auch: Vaterle...

Mary

(nervös auf- und abgehend) Du bist auch viel älter!

Leopold

Drei Jahre ... (Schnell und warm) Aber hast recht: gegen mich bist du eine ganz junge Frau ...

Mary

(lebhaft) Wenn ich mich aber da vergraben soll

Digitized by Google

auf dem Land', bin ich in vier Wochen uralt! — Möchteſt du das?

Leopold

(begütigend) Aber nein! — Reg' dich nicht auf! Die Sache iſt ſchon erledigt.

Mary

(ſofort beruhigt, zärtlich) Vaterle, du biſt doch der beſte! Der einzige, der mich verſteht . . .! — Die andern alle . . .!

Leopold

Mußt nicht undankbar ſein, Mary, — ſo viel gute Freunde wie du hat nicht jeder!

Mary

Ach, die hängen ſich doch bloß an Äußerlichkeiten . . . — Aber auf dich hab' ich mich immer verlaſſen können . . . — Und haſt doch ſchon auch deine Sorgen mit mir gehabt . . .

Leopold

Sorgen . . .? — Ach, die alten Geſchichten . . .! Die ſind lange vergeſſen!

Wolfgang

(kommt von rechts.) Vater, ſollſt mal ans Telephon kommen . . .!

Leopold

Wer iſt denn da?

Wolfgang

Ich glaub', der Juſtizrat Wenck . . . Es war biſſel undeutlich . . .

Digitized by Google

Leopold

So . . .? Der Wenck . . .? (Eilig rechts ab.)

Mary

(zu Wolfgang) Was will denn der?

Wolfgang

Nichts. Er hat gar nicht telephoniert . . . — Ich wollt' dich einen Moment allein haben . . .

Mary

(energisch) Nach Seebruck hinaus bringst du mich noch lang' nicht, mein Lieber!

Wolfgang

Das wär' aber aus mehreren Gründen nicht das dümmste . . . !

Mary

(verächtlich) Deine selbstlosen Gründe . . . !

Wolfgang

Ob ihr geht oder bleibt, — vor allem mußt du jeden Verkehr mit diesem Herrn Valentini abbrechen!

Mary

(leicht verwundert) Der gute Onkel Alois . . . ?

Wolfgang

Bringt dich in schlechten Ruf . . .!

Mary

(trocken) Da wird er aber stolz sein . . .!

Wolfgang

Mach nur noch Witze . . .! — Ich sitz' heut im Franziskaner und eff' ganz friedlich meine

Digitized by Google

Weißwürſt', — da hör' ich am Nebentiſch ſo ein paar Kerle mit Monokeln allerlei Gloſſen über dich und den Ritter von Valentini machen . . .!

Mary

Und ritterlich, wie du biſt, haſt du ihnen nicht ein paar Watſchen heruntergehauen?

Wolfgang

So? Und was wär' dann geweſen?

Mary

Haſt Recht gehabt... Nur keinen Skandal...!

Wolfgang

Sehr richtig! Alſo: hinaus mit ihm . . .! — Und das beſorg' ich, wenn's dir peinlich iſt!

Mary

Ach, peinlich . . .? — Was frag' ich nach dem? — Aber es liegt doch wirklich kein Grund vor...

Wolfgang

Selbſtverſtändlich nicht . . . — Und wenn ich nicht ſoviel Vertrauen zu meiner Mutter hätte . . .!

Mary

Dann kann dir das Geſchwätz doch egal ſein!

Wolfgang

Und wenn es dem Vater zu Ohren kommt . . .?!

Mary

Wenn der die ganze Zeit her auf jeden Klatſch hätte hören wollen . . .!

Wolfgang

So leicht wie du nimmt er das sicher nicht! — Du denkst immer nur an dich!

Mary

Oder du ...! — Weil du das Geschäft willst, sollen wir nach Seebruck! — Daß du auch eine Schwester hast, vergißt du!

Wolfgang

Zwei, wenn ich mich recht erinnere ...

Mary

Die Lolo ist doch verheiratet! Aber so ein junges Mädel wie die Billy vergräbt man nicht aufs Land! — Wenn die erst auch unter der Haube ist, dann ist es was andres!

Wolfgang

(schnell) Dann zieht ihr nach Seebruck?

Mary

Dann — ja! (Schnell) Aber jetzt lauf' nicht gleich zum Heiratsvermittler!

Wolfgang

(schadenfroh) Wird wohl kaum nötig sein! — Der junge Keßbaum ...

Mary

(verwundert) Keßbaum ...?!

Wolfgang

Hast doch sonst Augen ...! — Warum steckt die Billy denn immer da? — Bloß wegen der Freundin ...?

Digitized by Google

Mary

Du meinſt, der Leutnant...? — Du, der war mit ſeinem Vater heut da!

Wolfgang

Ah...?! — Siehſt du, da wollte die Exzellenz ſicher ſehn, wie es hier zugeht! — Und darum mußt du alles vermeiden...!

Mary

Bitte, bitte, ich weiß, was ich tu! — Mir von dir Lehren geben zu laſſen, — dafür bin ich denn doch zu... zu... ein paar Jahre älter wie du!

Wolfgang

(mit einem Seufzer) Du wirſt ja nie alt!

Mary

Jedenfalls nicht, bevor ich mag!

Wolfgang

(ironiſch) Ja, du wirſt mögen...!

Leopold

(kommt von rechts.) Du, Wolf, du mußt dich getäuſcht haben... Der Wenck hatte nicht antelephoniert...

Mary

(anzüglich) Der Wolf hat überhaupt manchmal Gehörshalluzinationen...

Billy

(Marys jüngere Tochter, ein friſches, hübſches Mädchen von achtzehn Jahren, kommt aufgeregt von rechts, eine geſchloſſene Depeſche in der Hand. Man hört ſie ſchon von

5*

Digitized by Google

draußen hastig rufen) Mama, Mama, ein Telegramm ...! An mich!

Mary

Von wem?

Billy

Weiß nicht ... Ich hab's noch nicht aufgemacht! Was kann denn da drin stehn?

Mary

(lacht) Ein unmaßgeblicher Vorschlag: mach's auf ...!

Leopold

(lächelnd zu Billy) Hast noch nie eins kriegt...? Im Kloster ...?

Wolfgang

(greift nach dem Telegramm.) Also, gib her!

Billy

(zieht es zurück.) Nein!

Wolfgang

(spöttisch) Hast wohl Angst, es ist eine Absage vom Herrn Leutnant?

Leopold

(verwundert) Wa—as ...?

Billy

(gleichzeitig zu Wolfgang) Trottel! (Sie macht die Depesche auf; hastig) Aus Livorno ... (Liest) Bereite Mutter schonend vor ...

Mary

(erschrickt) Herrgott, was ist denn da passiert?

Digitized by Google

Leopold und Wolfgang

(stürzen gleichzeitig hin und wollen Billy das Telegramm wegnehmen.)

Billy

(hebt es lachend hoch.) Nein, ich . . .! (Sie liest vergnügt weiter) Gesunde Tochter . . . Lolo nach Umständen wohl . . .

Mary

Und das nennt die: einen schonend vorbereiten . . .!

Leopold

(reibt sich strahlend die Hände.) Ja, freust du dich denn gar nicht, Mary?

Mary

(nervös.) Natürlich freu' ich mich . . .!

Billy

(fällt ihr jubelnd um den Hals und will ihr einen Kuß geben.) Großmutterle . . .!

Mary

(wehrt ihr.) Schrei doch nicht so! — (Stark) In knapp zwanzig Jahr' kann man Urgroßmutter sein . . .

Wolfgang

(trocken) Am Horizont erscheint . . . Seebruck!

Mary

(wütend) Ein Schmarr'n erscheint am Horizont! (Sie geht schnell zu der Türe rechts, öffnet sie und ruft hinaus) Cenzi . . .!

Digitized by Google

Mulderer

(öffnet die Tür links.) Das Essen ist angerichtet.

Leopold

Also, kommt!

Mary

Hab' keinen Hunger!

Cenzi

(erscheint in der Türe rechts.)

Mary

(zu den Ihrigen) Ich zieh' mich jetzt an, zum bal paré! (Zu Cenzi) Tun Sie den roten Domino heraus, den neuen!

Cenzi

Der war doch der gnädigen Frau zu tief dekolletiert . . .?!

Mary

(sehr energisch, mit einem Blick auf ihre Familie) Jetzt grade . . .! Ich kann mir das leisten, als Großmama! (Sie geht auf die Türe rechts zu.)

Vorhang

Digitized by Google

Zweiter Akt

Marys „Damenzimmer", ein freundlicher, reich und geschmackvoll eingerichteter Raum. In der Mitte der Rückwand springt ein großer rechteckiger Erker hinaus, dessen Fußboden um zwei Stufen erhöht ist. Seine drei Wände zeigen breite Fenster, unter denen eine mit Kissen belegte Bank um einen niedrigen Tisch läuft. Rechts und links von dem Erker in der Rückwand wieder je ein breites Fenster. In der linken Seitenwand vorn und in der rechten ziemlich hinten je eine Tür. Vorn an der rechten Wand ein Sofa mit Tisch und Stühlen, über dem Sofa ein Querspiegel. An dem linken Fenster hinten, diesem mit der Schmalseite zugewendet, ein Schreibtisch mit Schreibgerät, elektrischer Stehlampe, Tischtelephon usw., davor ein Sessel, daneben ein Papierkorb. Links gegen die Mitte zu ziemlich vorn ein bequemer Lehnstuhl nebst einer Fußbank. Von der Decke hängen, zu einem weiten Oval geordnet, zwölf einzelne, von Perlengehängen umgebne elektrische Glühlampen herunter. — Das Zimmer liegt im ersten Stock. Durch die Fenster hat man den Blick in einen Garten mit alten schneebeladnen Bäumen. Auch auf den Fenstersprossen haftet Schnee. Beim Aufgehen des Vorhangs wirbeln draußen dichte Flocken hernieder, werden dann seltener und bleiben schließlich ganz aus. Die weißliche Winternachmittagstimmung des Anfangs gleitet später langsam in blaue Dämmerung hinüber.

Mary

(sitzt an ihrem Schreibtisch, mit dem Nachaddieren eines kleinen Kontobuches beschäftigt.)

Digitized by Google

Frau Pertzl

(die Köchin, eine behäbige, sauber gekleidete ältere Frau, steht, die Hände über dem Magen zusammengelegt, wartend an der andern Seite des Schreibtisches.)

Mary

(vor sich hin) Achtzehn, einundzwanzig, sieben ..., neun ..., zweiunddreißig, fünfunddreißig ... — Dreihundertvierundfünfzig, siebenundachtzig. (Zu Frau Pertzl) Addiert ist soweit richtig ...

Frau Pertzl

(bieder) O, da fehlt sich bei mir nix, Frau Kommerzienrat!

Mary

(gleichsam zerstreut) N—nein ... (Sachlich interessiert) Wie viel Prozent kriegen Sie vom Metzger?

Frau Pertzl

(harmlos verwundert) Wer ...?

Mary

(trocken) Oder ist das Geschäftsgeheimnis?

Frau Pertzl

(beteuernd) Das hab' ich nicht nötig!

Mary

(ruhig) Warum tun Sie es dann?

Frau Pertzl

Da hat mir noch keiner was nachweisen können... (Spitzig) Und da tät' sich eine überhaupt schwer, wo sich Frau Kommerzienrat so um jeden Pfenning

Digitized by Google

schaut . . . ! Ich sag's, wie's ist: eine so eine Nachrechnerei in einem bessern Haus, wo sich, möcht' man sagen, die Herrn Offiziere im Sekt baden . . .!

Mary

Da möchten S' wohl auch mal später?

Frau Pertzl

Was?

Mary

Im Sekt baden...! — Wenn sie so weitermachen, können Sie sich das bald leisten. — Aber überstürzen Sie sich nicht! Das ist auch unschlau! Die besten Diebe stehlen ganz unauffällig...

Frau Pretzl

(gekränkt) Alles braucht man sich auch nicht gefallen zu lassen, weil man arm ist!

Mary

Verklagen können Sie mich, wenn Sie's nächste Mal Ausgang haben. (Sie tippt auf das Kontobuch.) Jetzt möcht ich Antwort, wegen dem da!

Frau Pertzl

(beteuernd) Also, ich will auf der Stelle hin sein . . .! — Können die Frau Kommerzienrat ja die Metzgerin selber fragen . . .

Mary

(hat inzwischen das Telephonbuch aufgeschlagen, sucht darin; ruhig) Bin eben dabei... — Das heißt: ich hol' mir schon ihn an den Apparat. Denn

Digitized by Google

mit euch Weibern hab' ich mir von jeher schwerer getan. (Sie läutet an und spricht ins Telephon) Halloh! — Neunundsechzig vierundzwanzig! — — (Heftig) Nein, vierundzwanzig! Ja! Das sitzt auf den Ohren! — — Wi—ie? — (Gemütlich) Schön! Dann sitzen Sie auf was anderm! — — Ja, beschweren Sie sich, aber zuerst die Verbindung . . .! — (Parodistisch flötend) Neunundsechzig vierundzwanzig, Fräulein! — — (In die Luft hinaus) Ich sag's ja: die Weiber . . .! (Zuversichtlich zu Frau Pertzl) Was wetten wir, daß ich's erfahre . . . ?

Frau Pertzl

(hastig) Also, und da kann mir keiner einen Vorwurf draus machen! Und was er mir freiwillig schenkt . . .!

Mary

(trocken) Aus meinem Portemonnaie! (Ins Telephon) Ja, läuten Sie! — — (Verwundert) Was? Wer? Ist da Metzgermeister Luber? — — Ja, hier Enrieder, aber . . . — Wie ist der Name? — — Kann nicht verstehn . . . — — Ja, buchstabieren Sie . . .! (Aufmerksam nachsprechend) T wie Troubadour . . . (Für sich) Jessas! (Wieder, nun belustigt, nachsprechend) Ö wie Ölsardine, R wie Rendezvous . . . (Plötzlich, freudig überrascht) Der Herr Graf Törwang . . .! (Sehr liebenswürdig) Ja, grüß Gott, Graf! — — (Lachend) Ich hab' Sie für meinen Metzger gehalten. — — Nein, ein schöner Mann

Digitized by Google

ist er nicht! — — Danke, danke! Man sieht Sie ja gar nicht ... — — (Spöttisch) So so, der Dienst? — — Freilich, Sie schau'n ja auch ganz blaß aus vor lauter Sehnsucht ... (In ganz anderm Ton, ärgerlich) Ja, Fräulein, wir sprechen ...! (Wieder liebenswürdig) Das wär' sehr nett, Graf! — — Ja, gleich! — — Ja! Wiedersehn! (Schnell und leichten Tones) Ach, was ich noch fragen wollt': haben Sie dieser Tage vielleicht zufällig die Frau Olbertz gesprochen? — — (Ungläubig) Na, na? — — (Überrascht) Nein, Influenza ...? Seit wann denn ... — — Nein, ich hab' nichts gewußt ...! — Mir hat sie nichts geschrieben. — — Also, ja! Wird mich freun! (Sie läutet ab. Vergnügt vor sich hin) Influenza ist ihr sehr gesund!

Frau Pertzl

Wie meinen Frau Kommerzienrat?

Mary

Ach so, ja ... (Sie greift nach dem Hörer, läßt ihn aber liegen, da es an der Tür links klopft.) Herein!

Aline

(kommt in winterlicher Straßenkleidung von links.) Ich stör' doch nicht?

Mary

(steht auf; ohne große Freude) Die Aline ...! (Zu Frau Pertzl) Nachher ...! (Sie reicht Alinen die Hand.) Wie geht's?

Digitized by Google

Aline

(küßt sie.) Grüß dich Gott; danke!

Frau Pertzl

(drückt sich zu der Tür links hinaus.)

Aline

Ich bin bloß herauf, um unterzustehn. Es ist ja ein Schneegestöber . . .!

Mary

(mit einem Blick nach den Fenstern, hinter denen nur noch vereinzelte Flocken fallen, nicht eben einladend) Ich mein', es läßt aber schon wieder nach . . . Willst du Platz nehmen? (Sie deutet auf das Sofa.)

Aline

Einen Moment halt... (Sie setzt sich auf das Sofa.)

Mary

(läßt sich bei ihr, gleichsam nur provisorisch, auf die Armlehne eines Sessels nieder.) Na, und was gibt's Neues?

Aline

Da weiß ich gar nichts!

Mary

(trocken, gleichsam beruhigt) Na, dann — gibt es auch nichts. (Kleine Pause.)

Aline

Wann fährst du heut hin zu dem Bazar?

Mary

Wenn's um acht angeht, — um sieben muß ich wohl dort sein . . .

Digitized by Google

Aline

Eigentlich eine verrückte Idee, — so mitten im Fasching . . .!

Mary

No, für gefallne Mädchen . . .! (Lächelnd) Zahlen die Herrn Kavaliere gleich ihre Lustbarkeitssteuer . . .

Aline

(ebenso) Wenn man das — besteuern könnte . . .!

Mary

(trocken) Da tät' sich mancher zu hoch einschätzen . . .! — Tja . . . (Sie läßt absichtlich eine Pause eintreten, blickt dann nach den Fenstern. Verloren in die Luft hinaus) Jetzt hat es, mein' ich, ganz aufgehört mit dem Schnei'n . . .

Aline

So . . .? Ja, dann will ich . . . (Sie erhebt sich.)

Mary

(steht sehr schnell auf, reicht ihr sofort die Hand; leichthin) Gehst du schon?

Aline

Ja, ich muß . . . (Sie will Mary küssen, besinnt sich plötzlich anders. Warm) Ach ja, heut hat es in der Zeitung gestanden . . .

Mary

Was denn . . .?

Aline

(voller Mitgefühl) Also nach Afrika ist er, der Stecklin?

Digitized by Google

Mary

(trocken) Erfährt man doch noch den Zweck deines Besuches ...!

Aline

(sieht sie teilnahmsvoll an; seufzt tief) Ach ja ... In jungen Jahren, da bedeutet das ja nicht soviel ... Wenn dann aber die Zeit kommt, und man muß sich sagen: das war wohl der letzte ...

Mary

(trocken) Hat dich das damals wirklich so zusammengerissen?

Aline

(gekränkt) Also, ich komme mit meinem teilnahmsvollen Herzen zu dir ...

Mary

(ruhig) Wenn ich mal Teilnahme brauche, telephonier' ich dich an! (Nervös) Aber bis dahin verschonst du mich vielleicht mit deinen ewigen Altersanspielungen ...

Aline

Aber Mary ...! Das fiele doch auf mich selber zurück ... Ich bin ja auch nicht viel jünger ... — Eine Frau ist doch immer bloß so alt, wie sie sich fühlt.

Mary

(trocken) Dann allerdings bist du achtzehn!

Aline

(schmelzend) Und du, liebe Mary ...?

Digitized by Google

Mary

(ruhig und sicher) So alt, wie die Männer mich finden . . .!

Aline

Die Männer . . .? Liebe Mary, verlaß dich nur auf die Bande . . .! — Plötzlich, eines schönen Tages, — als ob sie sich alle verabredet hätten . . .! — Und du bist erledigt, und weißt nicht, warum!

Mary

(sehr nervös) Liebe Aline, du bist ja meine beste Freundin . . . Das ist aber doch noch kein Grund, mir bloß unangenehme Dinge zu sagen.

Aline

Aber liebste . . .! Mir ist's doch nur drum, dich schonend vorzubereiten . . .

Mary

(ausbrechend) Jetzt will mich die auch noch schonend vorbereiten . . .!

Aline

(neugierig) So . . .? Wer denn noch . . .?

Mary

Ach, nichts! — Verzeih, liebe Aline, ich bin etwas nervös . . .

Aline

(mit einem unechten Seufzer) Ja, ja, so fängt es an! Ich kenne das!

Mary

(frisch) Unsinn, ich bin ja gar nicht nervös . . .

Digitized by Google

Das wär' ja das neuſte . . .! Ich hab' überhaupt keine Nerven! (Sie geht vor den Spiegel und ſchaut hinein, lächelt befriedigt.) Ich weiß nicht . . . — Sollten die Männer wirklich ſo dumm ſein . . .?

Aline

(tritt neben ſie.) Sich ſelbſt ſieht man im Spiegel immer anders als andre.

Mary

(legt ihr gutgelaunt den Arm um die Schultern und muſtert ihre beiden Geſichter im Spiegel.) Unberufen . . .!

Mulderer

(kommt von links, überreicht Mary auf einem Tablett eine Viſitenkarte.)

Mary

(nimmt ſie.) Graf Törwang . . .? — Ich laſſe bitten!

Mulderer

(ab.)

Mary

(muß unwillkürlich in heimlichem Triumph mit einem Seitenblick auf Alinen lächeln.)

Aline

Ohne die Olbertz . . .? Die ſollen ja ſonſt unzertrennlich ſein . . .

Mary

Da ſiehſt du, was die Leute alles zuſammenklatſchen . . .!

Digitized by Google

Törwang

(einen großen Strauß Rosen in der Hand, tritt von links ein, verneigt sich.) Gnädige Frau . . .! (Küßt Mary die Hand, reicht ihr die Blumen.)

Mary

(strahlend) Lieber Graf . . .!

Törwang

(etwas überrascht) Ah, Frau Justizrat . . . (Küßt ihr flüchtig die Hand.)

Mary

Die schönen Rosen...! Und grad' meine Farbe...!

Aline

(anzüglich) Die kennt der Herr Graf schon . . .?

Mary

(riecht an den Rosen; spitzbübisch über den Strauß hinweg) Es scheint . . . Wie du siehst . . .!

Aline

(spitzig) Na, das kann einem ja auch jeder Gärtner in der ganzen Stadt verraten . . .

Törwang

(galant) Mir hat es mein Gefühl verraten!

Aline

(niedlich) Wie nett er das sagt . . .! (Anzüglich) Ich find' es überhaupt so reizend, wenn ein junger Mann wie Sie zwischendurch auch mal ein bissel Zeit für uns ältere Frauen übrig hat.

Mary

(ebenso zu Törwang) Das ist mir ja ganz neu, daß Sie die Justizrätin manchmal besuchen...?

Törwang

(lacht amüsiert auf.) Mir eigentlich auch; aber...

Aline

Ja, so leid es den Herrschaften wahrscheinlich tun wird, — ich muß mich empfehlen.

Mary

(trocken) Schade!

Aline

(reicht Mary, dann Törwang die Hand.) Recht gute Unterhaltung ...!

Mary

(wie oben) Ebenfalls ...!

Aline

(geht zur Tür links; unterwegs) Und heut Abend um sieben ...! (Sie dreht sich in der Tür um. Anzüglich) Versäum dich auch nicht! (Ab.)

Törwang

(als sie draußen ist) Das muß anstrengend sein, konstant soviel Gemüt zu entwickeln wie die Justizrätin.

Mary

(zuckt die Achseln, deutet auf den Erkerplatz; auffordernd) Bitte...! (Dann, während sie hingehen, in anderm Ton) Gott, andrerseits kann sie einem ja auch leid tun ... Es ist eben nicht so leicht ... — Und ihr Mann ...!

Digitized by Google

Törwang

(steigt die Erkerstufen hinauf.) Ist doch auch nicht gerade zu beneiden ...

Mary

(ist auf der andern Seite gleichfalls emporgestiegen, legt den Rosenstrauß auf den Tisch.) Eine Frau ist immer so, wie ihr Mann sie verdient! (Sie setzt sich und fordert auch ihn dazu auf.)

Törwang

(setzt sich ihr gegenüber, so daß die ganze Länge des Tisches zwischen ihnen ist; lächelnd) Na ja, wir können ja auch das Lob der Ehe singen ... — Es trifft mich zwar etwas unvorbereitet ... (Er rückt auf seinen Eckplatz am Fenster.)

Mary

(spitzbübisch sachlich) Auf was hatten Sie sich denn vorbereitet?

Törwang

(lächelnd) Tja ... — Ach ja ...

Mary

(rückt gleichfalls in ihre Fensterecke; wie oben) Bitte ...! Wechseln wir also das Thema ...!

Törwang

(rutscht mit einem kühnen Entschluß bis gegen die Mitte des Tisches auf Mary zu.)

Mary

(lächelnd) Das Thema sollen Sie wechseln, — nicht den Platz ...!

Törwang

(mit einem gewissen Feuer) Es gibt nur ein Thema für mich ...

Mary

Und das hat momentan Influenza ...

Törwang

(abwehrend) Ach ...!

Mary

Sie haben's mir doch am Telephon gesagt...?

Törwang

Ja... Ja, sie schrieb mir... Sie hat sich auf dem bal paré erkältet ...

Mary

Zuviel hatte sie auch nicht an. (Sie markiert mit den Händen bei sich ein tiefes Decolleté.) Mich wundert's bloß, daß es kein Magenkatarrh wurde ...

Törwang

(lächelnd) Es hat eben nicht jede die eiserne Konstitution der gnädigen Frau!

Mary

Warum sagen Sie nicht gleich gußeisern?

Törwang

Marmorn ...!

Mary

(schnell, spitzbübisch) Das... haben Sie irgendwo gelesen!

Törwang

(beleidigt tuend) Wenn Sie sich über mich lustig machen, gnädige Frau ...!

Digitized by Google

Mary

(spöttisch mitleidig) Gott, Gott, Armerle . . .! (Sie schnalzt bedauernd mit der Zunge. Dann) Also, reden wir von was anderm!

Törwang

Ich kann von nichts anderm reden! — Ich will Ihnen meine Liebe erklären, und Sie bringen mich fortgesetzt aus dem Konzept!

Mary

(trocken) Die unglückliche Liebe haben Sie glänzend heraus! Viel Ubung scheinbar darin . . .?

Törwang

Glauben Sie, ich habe die Absicht, Sie unglücklich zu lieben?

Mary

Es wird Ihnen wohl nichts andres übrig bleiben. — Ich hab' wenig Talent zur Lückenbüßerin, wenn grad' die Influenza herrscht.

Törwang

Immer wieder die Ella Olbertz . . .! — Die kommt doch neben Ihnen überhaupt nicht in Betracht . . .!

Mary

(angenehm berührt) Das hört man ja nicht ungern! — Aber ich finde es wenig dankbar gegen diese schöne Frau, die Ihnen doch gewiß mit aller erdenklichen Freundlichkeit entgegengekommen ist . . .!

Digitized by Google

Törwang

Glauben Sie wirklich, ich habe Frau Olbertz... etwas zu danken?

Mary

Sie sind wenigstens diskret! — Das hat immerhin schon was für sich...!

Törwang

Na, endlich...! (Er ergreift stürmisch ihre Hand.)

Mary

(ohne ihm ihre Hand zu entziehen) Langsam...! Was ist denn...? — Sie haben eigentümliche Begriffe von einer Anstandsvisite bei mir...!

Törwang

(enttäuscht) Ach so...? — Jetzt soll ich dann also artig mein Buckerl machen und mich gehorsamst empfehlen... Und krieg' Sie dann wieder wer weiß wie lange nicht zu Gesicht...!

Mary

(kokett) Wär' Ihnen das schmerzlich?

Törwang

(mit etwas komischem Ernst) Na...!

Mary

(überlegend) Da könnte man ja vielleicht... (Sie unterbricht sich) Aber ich weiß nicht, ob ich soll...?

Törwang

(lebhaft) Sie sollen...!

Digitized by Google

Mary

Fahren Sie gern Schlitten?

Törwang

(verblüfft) Hä?

Mary

Wo wohnen Sie?

Törwang

(schnell) Schwindstraße vierzehn, parterre links ... Vorsicht, zwei Stufen ...!

Mary

(lächelnd) Sein Sie nicht so — genau!

Törwang

Es ist auf dem Flur etwas dunkel ...

Mary

Nein! Aber all' der schöne Schnee ... Wollen Sie morgen eine Schlittenpartie mit mir machen? Zur Stadt hinaus ...? — Ich weiß da ein Wirtshaus, wo wir ...

Törwang

(schnell) Wo wir ...?

Mary

(trocken) Sehr guten Kaffee bekommen ...

Törwang

(feurig) Frau Mary ...! (Er küßt ihr die Hand. Das Telephon klingelt heftig. Er fährt auf, ärgerlich) Ach ... (Ruft zum Apparat hinüber) Belegt!

Mary

(lächelt; dann sachlich) Es kann ja mein Mann sein ...

Digitized by Google

(Sie geht zum Schreibtisch hinüber, ruft in den Apparat) Wer ist denn da? (Plötzlich übertrieben freundlich) Ach, Ella ...? — — Ob du störst ...? Wieso? Geht's dir besser? — — Ja, mir geht es gut. — — Der Graf Törwang ...? (Kächelnd) Warum fragst du denn erst, ob er da ist? — Die liebe Aline ist natürlich sofort zum nächsten Telephonautomaten gerannt ... So was läßt sie sich schon ein Zehnerl kosten ...! — — Willst du ihn selber sprechen? (Zu Törwang) Graf ... bitte ...! (Sie winkt ihn heran, gibt ihm das Telephon, ergreift, während sie ihm listig zublinzelt, das andre Hörrohr und hält es ans Ohr.)

Törwang

(ist zögernd und in leichtem Widerstreben an den Tisch gekommen; jetzt etwas verlegen in den Apparat, während er sich setzt) Meine Gnädigste ...?

Mary

(deutet auf ihr Hörrohr und macht ihm durch eine drehende Bewegung ihrer Hand ein Zeichen, er solle nichts davon merken lassen, daß sie zuhört.)

Törwang

(wirft Mary einen komisch verzweifelten Blick zu; dann in den Apparat) Nein. — Ach nein, nein, nein ... — Nein, morgen ... morgen, — da mach' ich eine Schlittenpartie ... — (Hastig) Mit Kameraden natürlich ...

Mary

(nimmt parodistisch eine militärische Haltung an und salutiert mit der Hand.)

Digitized by Google

Törwang

(in den Apparat) Übermorgen...? Nein, da auch... (Verbessert sich hastig) Das heißt: auch nicht ... — — Wie meinen ...? — — Ja, mein Gott, in der nächsten Zeit überhaupt... Der Dienst...! — — (Den Gekränkten spielend) Nein, nein ...! Da muß ich doch bitten, gnädige Frau ...! — — (Starr) Was bin ich ...?

Mary

(die die ganze Zeit sehr amüsiert zugehört hat, unterdrückt mühsam ein Lachen.)

Törwang

(sehr offiziell in den Apparat) Dann allerdings ... Ja ... Bedaure auch ... (Energisch) Jawohl! Schluß! (Er legt den Hörer auf den Apparat, dieser klingelt, als ob jemand am andern Ende sehr wütend die Kurbel drehte. Er steht auf.)

Mary

(legt ihr Hörrohr weg, beugt sich vor und läutet mit einem strahlenden Lächeln gleichfalls sehr energisch ab. Kommt dann hinter dem Schreibtisch hervor.)

Törwang

(geht, stolz auf seinen Mut, durchs Zimmer. Großartig) Schluß, jawohl Schluß! (Mit einem Ruck, auf Mary zugehend) So, und jetzt ...!

Mary

(sich kokett wehrend) Was denn ...? Was denn ...?

Digitized by Google

Törwang

(ergreift ihre Hand.) Nein, Frau Mary, jetzt laſſen Sie mich nicht länger zappeln ... Nachdem ich das für Sie getan habe ...!

Mary

Für mich ...?

Törwang

(küßt ihr die Hand.) Für wen ſonſt? (Auf einmal feurig) Mary! (Er reißt ſie an ſich und küßt ſie, tritt dann zurück. Sie ſehen ſich in zärtlicher Verwirrung lächelnd an. Verliebt) Mary!

Mary

(ebenſo) Guſtel!

Törwang

(ein wenig verdutzt, dann mit einem ganz leiſen anmutigen Lächeln) Eigentlich heiß' ich ... Otto ...

Mary

(auflachend) Ja ſo ...! (Warm lächelnd) Na, ich lern' den Namen ſchon noch! (Sie will die Arme um ihn ſchlingen. Es klopft an der Tür links. Warnend) Pſcht! (Sie tritt ſchnell von ihm zurück und ſteht in korrekter Haltung da.) Herein!

Mulderer

(kommt von links und überreicht Mary auf einem Tablett eine Viſitenkarte.)

Mary

(nimmt ſie; überraſcht) Ach ...?! — Ich laſſe bitten.

Mulderer

(ab.)

Digitized by Google

Mary

(ſchnell zu Törwang) Alſo morgen um halb vier...! Ich komm' mit dem Schlitten vorbei. In Zivil natürlich ...

Törwang

(enttäuſcht) Muß ich jetzt fort?

Mary

(zuckt lächelnd die Achſeln.) Ein Vorgeſetzter ... (Sie zeigt ihm die Viſitenkarte.)

Törwang

(überraſcht) Der Keßbaum ...? (Mit einem gewiſſen Mißtrauen) Was will denn der hier?

Mary

(beinah geſchmeichelt) Kein Grund zur Eiferſucht...

Törwang

(mißtrauiſch) Na, na, na ...! Der ...!

Mary

(fein) Nein, nein, und für ſo einen alten Herrn bin ich ja auch lang' nicht mehr ... jung genug.

Törwang

(galant) Da bin ich aber dem lieben Gott dankbar, daß ich noch kein alter Herr bin ...

Mulderer

(öffnet die Tür links und läßt Keßbaum eintreten. Dann wieder ab.)

Keßbaum

(geht auf Mary zu, küßt ihr die Hand.) Gnädige Frau...!

Digitized by Google

Törwang

(nimmt eine halb dienstliche Haltung an.)

Mary

(hat Keßbaum mit strahlendem Lächeln die Hand entgegengestreckt.) Freut mich, daß Sie Wort halten, Exzellenz! — Muß ich vorstellen . . .?

Keßbaum

Tag, lieber Törwang! (Er gibt ihm die Hand.)

Törwang

(stramm und respektvoll) Exzellenz . . .!

Keßbaum

(gibt Törwang durch einen heimlichen, aber bestimmten Augenwink nach der Tür links zu verstehen, daß er verschwinden möge.)

Törwang

(zeigt durch seine Haltung, daß er den Befehl verstanden habe.)

Mary

(nach rechts vorn deutend, auffordernd) Exzellenz . . .!

Törwang

(zu Mary) Gnädige Frau, ich möchte dann auch nicht länger . . . (Er küßt ihr die Hand.)

Mary

Wollen Sie . . .? — Also, es hat mich sehr gefreut . . . Und Mittwoch von fünf bin ich immer zu Hause . . .

Törwang

Vielen Dank . . .! (Stramm zu Keßbaum) Exzellenz . . .! (Ab links.)

Keßbaum

(winkt ihm flüchtig zu.) Tjöh, Törwang!

Digitized by Google

Mary

(auffordernd) Bitt' schön . . .! (Während sie beide zu dem Arrangement rechts vorn gehen) Sie kennen den Grafen?

Keßbaum

Jawohl! Natürlich!

Mary

(leichthin) Hat mir eine Empfehlung gebracht... So auf den ersten flüchtigen Blick scheinbar ganz sympathisch . . . (Sie setzt sich aufs Sofa.)

Keßbaum

O ja! — Guter Reiter . . .! (Er setzt sich. Dann in anderm Ton) Gnädige Frau... Sie werden es einem alten Kavalleristen nicht übel nehmen, wenn er ohne Umschweife . . .

Mary

(spitzbübisch) O, ich hab' eigentlich nie ein Vorurteil gegen . . . Kavalleristen gehabt . . .

Keßbaum

(galant) Das ehrt... die Waffe! (In anderm Ton) Tja also, der Grund meines Kommens . . . (Er unterbricht sich) Gnädige Frau, ist Ihnen heute etwas besonders Angenehmes begegnet?

Mary

(etwas verdutzt) Wieso? (Sie fühlt unwillkürlich nach ihrer Frisur.)

Keßbaum

Ihnen strahlt ja die gute Laune nur so aus den Augen!

Digitized by Google

Mary

(vergnügt) Ja, allerdings, ich hab' etwas sehr Erfreuliches erfahren.

Keßbaum

Ach ja! Ich glaub', ich weiß es ...

Mary

(erstaunt) Was?

Keßbaum

(sehr liebenswürdig) Gratuliere zur ... Großmama!

Mary

(gehalten) Danke ... — Also, was steht zu Diensten?

Keßbaum

(zaudernd) Tja ... es handelt sich um ... (Er sucht das Wort.)

Mary

(freundlich) Um unsere Kinder!

Keßbaum

(überrascht) A? — Hat Ihnen Fräulein Billy gesagt ...?

Mary

Da braucht sie mir nichts zu sagen!

Keßbaum

(nachdenklich) Aha ...! Tja, hm ...

Mary

Exzellenz, der Antrag ehrt und freut uns aufrichtig! (Sie hält ihm ihre Hand hin.)

Keßbaum

(küßt ihr die Hand. Höflich, aber zerstreut) Ich bin

Digitized by Google

sehr glücklich, daß ... — Und eine entzückendere Frau als Fräulein Billy könnte mein Sohn gewiß nicht finden ...

Mary

Und meine Tochter sicher keinen galanteren Schwiegervater ...

Keßbaum

(schnell und mit Humor) Geben mir gnädige Frau dies Zeugnis?

Mary

(nickt.) Sie sind noch aus der guten Generation!

Keßbaum

(kratzt sich lächelnd hinterm Ohr.) Ja, und das werd' ich jetzt gleich bewähren müssen.

Mary

(spitzbübisch) Um Gott ..., Exzellenz wollen mir doch nicht den Hof machen?

Keßbaum

(lächelnd) Sofort wieder ... (Zaudernd) Zunächst aber eine kleine — scheinbare — Abschweifung... — Nämlich ... (Schnell und galant) Und wenn ich nicht die Gewißheit hätte, hier einer außergewöhnlichen klugen Frau gegenüberzusitzen ...

Mary

(trocken) So ...? Exzellenz haben mir etwas ... Unangenehmes zu sagen?

Keßbaum

(leicht verwirrt) Ich hoffe — nicht. — Warum?

Digitized by Google

Mary

(lächelnd) Wenn ein Mann wie Sie an mir ausgerechnet die Klugheit bewundert ...!

Keßbaum

Nein ... unangenehm ...? (Etwas erkünstelt munter) Die Sache ist wohl eher ... komisch ... Also, ich bin überzeugt: Sie lachen! — Und im andern Fall hätte ich mich für diesen ... diesen ... Auftrag natürlich ... bedankt ...

Mary

Auftrag ...? Ach so ...! — Und wie geht's Ihrer Frau Schwiegermama sonst?

Keßbaum

(bewundernd) Also, sind Sie nun klug oder nicht? — Woher kennen Sie sie übrigens so gut?

Mary

Die Lady Foster ...? Ach, so in Wohltätigkeitskomitees, — mit wem alles muß man da nicht zusammen — „würken"!

Keßbaum

(mit einem leichten Auflachen) Tja ... (Gleichsam etwas verlegen entschuldigend) Sie ist schon sehr — englisch geblieben.

Mary

(leichthin) Ach ... ich hab' doch schon ganz nette Engländerinnen gekannt.

Keßbaum

(schmunzelt) Na ja ... Aber andrerseits ... Sie hat mir meine Kinder doch sehr gut erzogen.

Digitized by Google

Mary

(trocken) Meine Kinder legen für gewöhnlich in größerer Gesellschaft auch nicht die — Füße auf den Tisch ...

Keßbaum

(lebhaft) Aber gerade meine Schwiegermutter ist ja ganz entzückt von Fräulein Billys Wesen...!

Mary

(ruhig) Und wundert sich, wie ich zu der Tochter komm' ...

Keßbaum

(schnell und galant) Wissen Sie, was ich in der gnädigen Frau immer am meisten bewundert habe ...?

Mary

(fein) Sicher das, woran die Lady ... sich stößt!

Keßbaum

(nickt.) Die Lebenskünstlerin ...

Mary

(bescheiden) Bloße Dilettantin, Exzellenz ...! Ich lebe, wie's trifft!

Keßbaum

Und das ist die Kunst! — Also, gnädige Frau haben alles genossen, was gut ist ...

Mary

(lächelnd) Zu viel Ehre ...! Alles — wohl kaum ...!

Digitized by Google

Keßbaum

Ein weiser Mann sagt: es ist doch immer wieder dasselbe . . .

Mary

War wohl ein älterer Herr . . .

Keßbaum

(fein) Etwa in meinen Jahren . . .

Mary

Da wird Ihre Frau Schwiegermutter noch viel Freude an Ihnen erleben! — Ja, ja, die Moral wächst mit den Jahren rapid.

Keßbaum

(mit einem Lächeln, wegwerfend) Moral . . . (Fein) Moralisch ist eben . . . wovon man nicht spricht.

Mary

Verstehe . . .! Man wünscht von mir, ich soll allen den lieben Mitmenschen, die über mich schimpfen, den Mund stopfen. — Eh bien! — Aber wie . . .?

Keßbaum

(zuckt lächelnd die Achseln.) Ja, meine Schwiegermutter meint, reichlich naiv vielleicht: wenn man den Leuten keinen Anlaß mehr gibt . . .

Mary

(lächelnd) Das glaubt mir ja doch kein Mensch!

Keßbaum

(zuckt die Achseln.) Ja, so eine grundlegende Änderung, — das ist wohl überhaupt kaum möglich, wenn man am Ort bleibt.

Digitized by Google

Mary

(lacht auf) Haha, nach Amerika soll ich auswandern!

Keßbaum

Die Herrschaften haben doch ihr wunderhübsches Schloß in Seebruck ...

Mary

(mißtrauisch auffahrend) Wie kommen Sie auf Seebruck?

Keßbaum

(harmlos) Die Herrschaften beabsichtigen sich doch sowieso demnächst ... zurückzuziehen ...

Mary

(ärgerlich) Jetzt möcht ich aber doch wissen, wer Ihnen diesen Schwindel aufgebunden hat!

Keßbaum

Ich hatte neulich das Vergnügen, Ihren charmanten Herrn Sohn kennen zu lernen ...

Mary

Der Lausbub ...! Hab' ich mir's doch gedacht!

Keßbaum

Und da meinte meine Schwiegermutter eben, das Einfachste wäre, man beschleunigte diese Übersiedlung ...

Mary

(steht auf; energisch) Also, Exzellenz, richten Sie meiner freundlichen Gönnerin einen recht schönen Gruß von mir aus, und sie soll ...!

7*

Digitized by Google

Keßbaum

(steht gleichfalls auf; fällt ihr ins Wort) Pardon, gnädige Frau, vergessen Sie Ihren Gedanken nicht . . .! Aber ehe Sie weitersprechen . . . (überredend) Hätten Sie nur die beiden jungen Leute beisammen gesehen . . .! So was Entzückendes von Verliebtheit . . .! Also einfach beneidenswert verliebt . . .!

Mary

(trocken, während sie sich wieder setzt) Sein Sie nicht so mißgünstig, Exzellenz!

Keßbaum

Im Ernst . . .! Schließlich handelt es sich doch um das Glück Ihrer Tochter! (Er setzt sich.)

Mary

(spöttisch) A, kommt jetzt . . . der Appell an das Gemüt? Dann soll doch lieber Ihre Schwiegermutter Gemüt entwickeln.

Keßbaum

Gnädige Frau, die alte Dame hat auch gute Eigenschaften, und die beste ist . . .

Mary

(wie oben) Ihre Tugend . . .

Keßbaum

(fein) Unter uns Realisten: ihr Geld!

Mary

(wegwerfend) Ach, Geld . . .!

Keßbaum

(leichthin) Immerhin eine Viertelmillion . . .

Digitized by Google

Mary

(etwas verächtlich) Mark oder Taler ...?

Keßbaum

(wie oben) Ach nein: Pfund Sterling ...

Mary

(pfeift überrascht ganz leise) Hu—it! — Das ist allerdings ein mildernder Umstand ...

Keßbaum

Nicht wahr? Und, das würde doch für die jungen Leute was bedeuten!

Mary

Und meinetwegen wird die ihren leiblichen Enkel enterben?

Keßbaum

Sicher!

Mary

Dann müssen sie eben noch warten! — Jung sind sie, und ewig lebt selbst 'ne Großmutter nicht!

Keßbaum

Die? — Die überlebt uns alle! Die turnt jeden Morgen noch zwei Stunden mit zwanzigpfündigen Eisenstangen ... — Sie sehen, gnädige Frau, es bleibt nur eine Lösung ... (Überredend) Und ich bin fest überzeugt ...

Mary

(trocken) Daß nur 'ne Lady zu pfeifen braucht, und ich ... hör' auf, zu tanzen ...?

Digitized by Google

Keßbaum

(faßt einen Entschluß.) Gnädige Frau, ganz ehrlich gesprochen... Nicht nur meine Schwiegermutter... Auch ich selbst . . .

Mary

Ah! Sieh mal an! Endlich tritt hinter englischen Weiberröcken der tapfre General höchstselbst hervor! (Heftig) Also, wenn ich das von Anfang an gewußt hätte . . .! (Steht auf, geht erregt durch's Zimmer.)

Keßbaum

(erhebt sich gleichfalls, nickt ruhig.) Ja, eben . . .!

Mary

(bleibt stehen.) Was eben?

Keßbaum

Dann hätten Sie mich nicht so weit kommen lassen! —

Mary

(muß lachen.) Exzellenz, Sie haben es hinter den Ohren!

Keßbaum

Jedenfalls ist der schwierigste Teil meiner Mission jetzt erfüllt.

Mary

(spöttisch) Glauben Sie?

Keßbaum

Ich weiß ja, Sie werden sich so einen glänzenden Abgang nicht entgehen lassen.

Digitized by Google

Mary

Ich hab' wenig Talent zur komiſchen Alten! Ich geh ſchon, wenn's ſo weit iſt! (Sie ſteigt die Erkerſtufen hinauf.)

Keßbaum

Bevor es ſo weit iſt, — das iſt die Pointe!

Mary

Sie meinen, eine Frau ſoll ſich auf's Altenteil ſetzen . . .

Keßbaum

(fällt ihr ins Wort, galant) Wenn ſie am ſchönſten iſt . . .! Sicher . . .!

Mary

(ſpitzbübiſch) Und daß ich noch ſchöner werde, glauben Exzellenz nicht? (Sie nimmt, wie zufällig, Törwangs Strauß.)

Keßbaum

Jede Jahreszeit hat ihre Schönheit.

Mary

(hält den Strauß an ihre Wange.) Gott ſei Dank!

Keßbaum

Alſo, gnädige Frau, laſſen Sie ſich die Sache durch den Kopf und... durchs Herz geh'n! — Heut' oder morgen muß es ja nicht ſein . . . Sehr jung ſind die beiden ja wirklich . . . — Alſo: wann darf ich wieder nachfragen? — Sagen wir: in einem . . . Vierteljahr?

Mary

(riecht an den Blumen, ſchüttelt ſtumm lächelnd den Kopf.)

Digitized by Google

Keßbaum

Na, dann in einem halben . . .!

Mary

(wie oben.)

Keßbaum

(erwägend) Ein Jahr . . .? — Das wäre allerdings lang.

Mary

Es kann aber auch sehr kurz sein, Exzellenz!

Keßbaum

(schnell) Also gut, ich habe Ihr Wort!

Mary

Ich verspreche gar nichts!

Keßbaum

Aber Sie halten alles! Davon bin ich fest überzeugt. — Ich komme Ihnen sogar noch weiter entgegen: erst am Aschermittwoch übers Jahr klopf' ich wieder an. — Und dann — dafür garantier' ich — mit Erfolg! (Er küßt ihr die Hand.) Ich empfehl' mich, gnädige Frau!

Mary

(lachend) Also, ich beneide Sie wirklich um Ihre Zuversicht!

Keßbaum

(lächelnd) Und wissen Sie, worum ich die gnädige Frau beneide?

Mary

Na?

Digitized by Google

Keßbaum

(fein) Um ... das kommende Jahr ...! (Er verneigt ſich; ſchnell ab links.)

Mary

(allein; lachend zur Tür hinüber ſprechend) Du wirſt mich noch um manches Jahr beneiden... (Sie verſenkt ihr Geſicht einen Augenblick in den Roſenſtrauß, reckt ſich dann mit Behagen; nachdenklich lächelnd) Otto ...? — So hat noch keiner geheißen ... (Mit parodiſtiſchem Pathos) Otto der Erſte ...!

Billy

(öffnet behutſam die Tür rechts und ſchaut herein.) Muttel, biſt du allein?

Mary

(fährt zuſammen, etwas verwirrt) Ja... Ach du...? (Sie legt unwillkürlich den Strauß auf den Schreibtiſch.)

Billy

Ach, ſind die ſchön, die Blumen ...! Wo haſt du die her?

Mary

Heut' abend für den Bazar ...

Billy

Soll ich ſie nicht ins Waſſer ſtellen?

Mary

(nimmt den Strauß wieder.) Nein, ich ſelbſt... Ich muß ſowieſo ... (Sie deutet auf der Türe rechts.)

Billy

(leicht befangen) Muttel, ich dachte, wenn du Zeit haſt ... Ich hätte dir was zu ſagen ...

Digitized by Google

Mary

(faßt sie unters Kinn; freundlich, aber mit einer gewissen Hast) Zeit hab' ich gar keine ... Der Bazar ... Ich weiß noch gar nicht, was ich anziehe ... — Morgen ...! Es wird ja nicht so eilig sein! (Schnell ab rechts.)

Billy

(allein, schaut einen Moment der Mutter nach, streckt sich dann, ähnlich, wie vorhin Mary; verliebt) Hans ...! Mein Hans ...! (Es ist inzwischen dämmerig geworden.)

Wolfgang

(kommt schnell von links, wirft einen Blick zu Billy hinüber, dreht dann den elektrischen Schalter an der Tür zweimal um. Auf das erste Mal entzünden sich acht der Lampen an der Decke und die Stehlampe auf dem Schreibtisch, auf das zweite Mal die vier übrigen Lampen oben.) Du, komm' mal her, Billy!

Billy

Was ist denn?

Wolfgang

Das ist ja lieblich ...! Grad' erzählt mir der Hausmeister, du läßt dich im Hausflur von Leutnants abküssen!

Billy

Leutnants! Der war wohl wieder betrunken und hat doppelt gesehn!

Wolfgang

Na, einer genügt auch!

Digitized by Google

Billy

(mit schlichter Selbstverständlichkeit) Es war doch Hans Keßbaum!

Wolfgang

Und der hat so einfach das Recht...?

Billy

Wir haben doch ein Verhältnis...

Wolfgang

Was??!!

Billy

Ja, er hat mich schon dreimal geküßt!

Wolfgang

(auflachend) Ach so...? — Na ja...

Billy

Ist da was dabei? Ich mach' gar kein Geheimnis daraus... Wir haben uns heut' verlobt... Grad' hab' ich es der Mutter sagen wollen... Sie hat bloß keine Zeit!

Wolfgang

Für uns hat die nie Zeit!

Billy

Du hast immer was auszusetzen an Muttel...! Schau andre Mütter an...! — Alles bewundert sie, alles liebt sie, sie ist überall die schönste...!

Wolfgang

Das ist ja das Malheur!

Billy

Wieso?

Digitized by Google

Wolfgang

Das wirst du gleich kapieren! — Hör mal zu: du hast deinen Hans doch gern?

Billy

(verächtlich) Gern haben . . .!

Wolfgang

(ungeduldig) Also: ihr „lübt euch leudenschaftlich", — ist ja wurscht.

Billy

Na, und . . .?

Wolfgang

Und ihr möchtet doch so bald wie möglich heiraten?

Billy

Ja, Hans meint, es ist schad' um jeden Tag!

Wolfgang

Und er hat recht! — Deshalb mußt du alles aufbieten, daß Mama Ja sagt!

Billy

(verwundert) Ja, warum sollte sie das nicht tun?

Wolfgang

Wenn du als Frau hier in die Gesellschaft eingeführt wirst, kann sie sich zu den andern Müttern an die Wand setzen! Und das will sie nicht!

Billy

Da paßt sie auch nicht hin.

Wolfgang

Sie gehört aber hin. — Und sie hat mir ja

Digitized by Google

selber versprochen: wenn du heiratest, ziehn sie sich zurück, und ich krieg' das Geschäft!

Billy

Na, dann ist ja alles gut!

Wolfgang

(lebhaft) Ja, eben darum wird sie mit Händen und Füßen gegen die Partie sein! Sie wird tausend Gegengründe haben, sie wird vielleicht auch so tun, als ob ich irgend ein Interesse daran hätte ...

Billy

Na, du willst ja auch absolut die Fabrik ...

Wolfgang

(unbeirrt) Glaub ihr nicht! — Wir müssen zusammenarbeiten! Denn ein Stück Arbeit wird's kosten! — Aber hab' keine Angst ...! Ich steh' dir zur Seite ...

Mary

(kommt von rechts.) Na, was steckt ihr die Köpfe zusammen?

Wolfgang

(im Moment befangen) Ach, nichts ... (Er will zu der Tür links.)

Billy

(greift unwillkürlich nach seinem Arm, will ihn zurückhalten.) Bleib doch ...

Wolfgang

(halblaut) Hab gar keine Angst...! (Schnell links ab.)

Digitized by Google

Mary

Was ist denn da los? Was habt ihr denn?

Billy

Ach ... nichts ... Muttel ... ich wollte nur ...

Mary

Was wolltest du nur?

Billy

(mit einem Entschluß) Heiraten ...!

Mary

Pressiert das so?

Billy

Ja, es pressiert sogar sehr!

Mary

(stutzt einen Augenblick; dann mit Humor) Wird nicht ganz so gefährlich sein, wie es klingt ...

Billy

Worauf sollen wir denn warten? — Wir lieben uns ...

Mary

Du Wickelkind ...! Was weißt denn du von der Liebe!

Billy

(ernsthaft) Mehr vielleicht wie du, Muttel ...!

Mary

(schmunzelnd) Na ja, in der Beziehung bin ich wohl eine Anfängerin ... — Aber wo hast denn du deine Kenntnisse her?

Billy

(naiv) Aus dem Kloster ...

Digitized by Google

Mary

(amüsiert) Habt ihr das da in der Stunde „gehabt"?

Billy

(wie oben) Das wirklich Wissenswerte erfährt man im Unterricht nie!

Mary

Wenigstens ein Glück, daß es noch Pausen dazwischen gibt . . .!

Billy

Die Edith und ich, — wir haben eben sehr viel darüber nachgedacht . . .

Mary

(fein) Ja, daran hab' ich es vielleicht fehlen lassen . . . (In anderm Ton) Hast du aber auch darüber nachgedacht, daß du in eine Familie hineinheiraten möchtest, wo alles vor dieser Lady Foster kuschen muß?

Billy

(schwärmerisch) Ich finde sie wundervoll, so vornehm, so . . . — Wie . . . wie eben eine Lady aus einem englischen Roman . . .!

Mary

Noch ekelhafter, wenn's geht . . .!

Billy

Aber Mama, aber nein . . .! — Du kennst sie nicht . . . — Und ich sag' dir: du und sie, — ihr seid die beiden Frauenideale, denen ich nachstrebe!

Digitized by Google

Mary

Bei diesem edeln Streben kann ja eine feine Mischung herauskommen. (In anderm Ton) Aber vorerst darf ich dich wohl bitten, noch ein paar Jahre zu warten! — Ein Jahr ist das wenigste . . .

Billy

(empört) Ich soll wohl erst alte Jungfer werden? — (Plötzlich sehr energisch) Unter gar keiner Bedingung . . .!

Mary

Ja, wie sprichst du auf einmal mit deiner Mutter? (In aufblitzendem Verständnis) Ah! Der Wolf hat dich auch aufgehetzt?

Billy

(trotzig) Ja! Und er hat ganz recht!

Mary

Du bist eine Gans! Läßt dich von dem Spekulanten einwickeln! — Ihn kenn' ich! Aber von dir hätt' ich das nicht gedacht! — Dir hätt' ich mehr . . . Gefühl zugetraut! — Dein armer Vater, der gewohnt ist, Tag für Tag in die Nacht hinein für uns zu arbeiten . . .! Wenn der so auf einmal aufhören muß, — in vier Wochen ist der tot! Und ich noch früher! Willst du auch über unsere Leichen gehn, wie der Wolf?

Billy

(ganz verdattert und gerührt) Aber Muttel... Wie kannst du denn glauben . .

Digitized by Google

Mary

Das iſt ſchon ein Vergnügen, wenn die Kinder plötzlich erwachſen werden! (Sie läßt ſich in den Lehnſtuhl links vorn fallen und tupft ſich mit dem Taſchentuch nervös die Augen.) Womit wohl grad' ich das verdient hab . . .?

Billy

(ſehr gerührt, kniet zu ihren Füßen auf den Schemel nieder und ſtreichelt ſie begütigend.) Geh, Muttel . . .!

Mary

Ja, du . . .! Tu nur nicht ſo . . .! — Du haſt noch alles vor dir, das ganze Leben . . . Und gönnſt deiner Mutter nicht das biſſel gute Zeit, das einem noch bleibt! — Von dir hab' ich wirklich etwas mehr Verſtändnis erwartet . . .!

Billy

(erhebt ſich, mit backfiſchhafter Feierlichkeit) Muttel, ich verſteh' dich! Du ſollſt dich in mir nicht getäuſcht haben! Wir Frauen . . .!

Mary

(horcht auf, trocknet ſich ſchnell die Augen; dann in etwas heuchleriſcher Mattigkeit) Nein, nein, zu opfern brauchſt du dich nicht für mich!

Billy

(in edler Rührung) Es iſt kein Opfer! (Eifrig) Nein, und überhaupt . . . (Faſt wie auswendig gelernt) Das iſt doch die ſchönſte Zeit, wo alles noch Geheimnis iſt . . . — Und mit der Hochzeit iſt doch die eigentliche . . . Poeſie zu Ende . . .

Digitized by Google

Sie reicht ihr die Hand.) Also, Muttel, Hans und ich werden warten!

Mary

(faßt sie unters Kinn; ebenfalls gerührt) Du und der Vater, — ihr seid doch die besten!

Billy

(verzieht ihr Gesicht zum Weinen, verbeißt sich mühsam die Tränen.)

Mary

(bemerkt es) Aber, Billy, ganz aufrichtig: tust du es auch wirklich gern?

Billy

(schluckt ein paarmal; dann kindlich aufweinend) Furchtbar gern! (Sie läuft schluchzend rechts ab.)

Mary

(sieht ihr, peinlich berührt und fast gequält, nach) Ach ja . . . (Während sie durchs Zimmer geht, müde vor sich hin) Nicht so viel Herz sollte man haben — für seine Kinder . . . (Die Tür links wird aufgerissen.)

Valentini

(kommt erregt herein.) Also, Mary, was sagst du dazu?! — Dein Sprößling, der Grünschnabel, der Wolf, will mir das Haus verbieten!

Mary

(verdrießlich) Ach laß' mich in Ruh'! Ich hab' andre Dinge im Kopf!

Valentini

(höhnisch und vorwurfsvoll) Scheint mir auch so! Zum Beispiel den General Keßbaum . . .!

Digitized by Google

Mary

Was ist denn mit dem?

Valentini

Ja, ich weiß schon: der war da!

Mary

(spöttisch) A . . .?!

Valentini

Ist jetzt der vielleicht jünger wie ich?

Mary

Ist das der einzige, den dir der Mulderer verraten hat?

Valentini

(etwas verlegen, wegwerfend) Mulderer . . .!

Mary

Mußt ihn noch etwas höher bestechen (sie macht die Bewegung des Geldaufzählens), alter Schundnickel! — Dann wüßtest du, daß auch der Graf Törwang da war! (Spitzbübisch) Und der ist wesentlich jünger als du!

Valentini

(schaut verdutzt auf) Hä . . .? (Dann pfiffig auflachend) Hehe! Ich kenn' deinen Trick, mich immer auf den Falschen zu hetzen! Aber mich machst du nicht dumm!

Mary

(trocken) Nein, zu was denn auch noch?

Valentini

Ich weiß schon, was der Keßbaum gewollt hat!

8*

Digitized by Google

Mary

(hinter der vorgehaltnen Hand, geheimnisvoll) Er hat mir seine Liebe erklärt! (Sie zeigt vor sich auf den Boden.) Da hat er gekniet, bis ihm beide Beine eingeschlafen sind! — Der Mulderer hat ihn aufheben müssen!

Valentini

Ja, wenn du's zugibst, meinst du, glaub' ich's dir nicht!

Mary

(trocken) Dir kann man doch nichts weismachen!

Valentini

Was hat der eigentlich vor mir voraus?

Mary

Mehr Haare . . .!

Valentini

Der . . .?! — Trägt sicher 'ne Perücke!

Mary

Also, das interessiert mich jetzt! Das nächste Mal zupf' ich ihn bissel! (Es klopft an der Tür rechts.) Herein!

Mulderer

(kommt von rechts und meldet) Frau Kommerzienrat, die Friseuse . . .!

Mary

Ich komme . . .

Mulderer

(ab rechts.)

Digitized by Google

Mary

(zu Valentini) Also, ein ander Mal wieder . . .!

Valentini

Nein, erst mußt du mir versprechen . . .

Mary

Verlangst du einen heiligen Eid . . .? — (Ruhig) Ist schon geschworen . . .

Valentini

Du nimmst die Sache sehr leicht!

Mary

Die Friseuse ist aber auch wichtiger . . . (Sie dreht die Stehlampe auf den Schreibtisch aus.)

Valentini

(energisch) Dann wart' ich auf dich!

Mary

Bis morgen früh, wenn ich vom Bazar heimkomme . . .? Schön! (Sie geht zu der Tür links.) Aber bei der Beleuchtung kommt mir das zu teuer. (Sie dreht den Schalter an der Tür um. Es brennen jetzt nur noch vier Lampen an der Decke.) Ist ja auch viel stimmungsvoller für deinen . . . Zustand! — Adieu, Alräuschen! (Sie geht zu der Tür rechts.) Und wenn du dich nicht bald verziehst, dann dreh' ich dir das Licht ganz ab!

Valentini

(sehr aufgebracht) Wenn du mir nicht jetzt auf der Stelle eine befriedigende Erklärung gibst . . .!

Digitized by Google

Mary

Dann läufst du zum Leopold? — Lauf' nur! — Das tust du schon zwanzig Jahr' und bist noch nie angekommen!

Valentini

(sentimental) Vor zwanzig Jahren . . .! Denk' doch zurück, Mary . . .!

Mary

(ungeduldig) Ich sag' dir ja: ich bin momentan verhindert.

Valentini

Schau, Mary, ich war doch der erste!

Mary

(trocken) Tröst' dich mit dem Jenseits: da werden die Ersten die Letzten sein. (Ab rechts.)

Valentini

(tief verletzt) Mit meinem Tod rechnet sie schon! (Er macht plötzlich in unvermittelter Wut ein paar Schritte gegen die Türe rechts; schreiend) Aber ich kann auch mal sehr unangenehm werden!

Leopold

(kommt zu der Tür links herein, er ist im Gehrockanzug, aber mit offner Weste, er hat einen Umlegekragen an, aus dem die Enden der noch ungebundenen Krawatte heraushängen. Verwundert) Alois . . .? Hast du so geschrieen?

Valentini

(verwirrt) Ich . . . Geschrieen . . .? Nein!

Digitized by Google

Leopold

Ich dachte, die Mary wär' hier?

Valentini

Sie wird frisiert ... Für den Bazar ...

Leopold

Dann stör' ich sie nicht ... — Dann kannst du mir vielleicht die Krawatte binden? Darin bist du ja Autorität!

Valentini

(geschmeichelt) Aber furchtbar gern! (Während des Folgenden bindet er ihm mit Ernst, Eifer und Künstlerstolz die Krawatte und gibt sich nicht zufrieden, bis sie tadellos sitzt.) Wo gehst denn hin?

Leopold

Mein berliner Vertreter ist da! Ich muß schandenhalber mit ihm ausgehn. Ich muß mich eilen ... Ich bin schon etwas spät dran ...

Valentini

Auf den Bazar kommst du nicht?

Leopold

(abwehrend) Um Gottes willen ...! Und Mary ist ja in deiner sichern Hut ...!

Valentini

Und ich hab' die Augen schon offen! (Er zieht sehr stark an der Krawatte.)

Leopold

Deswegen brauchst du mich aber nicht gleich zu erdrosseln!

Digitized by Google

Valentini

Es wär' ihr wahrscheinlich lieber, wenn ich sie nicht so offen hätte! (Er betrachtet die Krawatte, macht sie wieder auf und bindet sie noch einmal neu.)

Leopold

Siehst schon wieder mal Gespenster?

Valentin

Gespenster in Uniform . . .!

Leopold

Ich will dir was verraten, Alois: der betreffende, den du im Verdacht hast, ist nach Afrika . . .

Valentini

Der Stecklin . . .? Den hast du gemeint . . .? Ich — nie!

Leopold

(lachend) Glaubst du, ich . . .?

Valentini

Du hast ein Vertrauen . . .!

Leopold

(schlicht) Das hab' ich . . .!

Valentini

(nervös) Halt' doch deinen Kopf ruhig —! — Und glaubst du wirklich, sie hat dein Vertrauen immer verdient?

Leopold

(sieht ihn überrascht an. Pause. Dann ernst) Alois, du weißt . . .?!

Digitized by Google

Valentini

Ich werd' wohl wissen!

Leopold

(streckt ihm die Hand hin.) Das ist uranständig von dir, Alois! — Du hast es gewußt und hast dir alle die Jahre nie etwas merken lassen! Ich danke dir, Alois!

Valentini

(verblüfft) Was? Und du ...? Du hast es auch gewußt?

Leopold

Konntest du etwas anderes glauben? — Mary ist die aufrichtigste Frau der Welt ... Sie hat es mir beide Male freiwillig gestanden.

Valentini

(verwirrt) Beide Male ...?

Leopold

(ruhig) Beide Male.

Valentini

Du scheinst es ja sehr leicht zu nehmen?

Leopold

Lieber Alois, davon sprechen wir nicht ... Leicht ...?! — Aber ich war vielleicht auch selber mit schuld ... — Und sieh mal, wenn dann fünfundzwanzig Jahre darüber hingegangen sind ...

Valentini

(starr) Fünfundzwanzig Jahre ...?!

Digitized by Google

Leopold

Na ja, oder vierundzwanzig ... Bist du jetzt fertig mit der Krawatte ...? (Er fühlt hin.)

Valentini

(in Gedanken) Ja ...

Leopold

Es ist auch höchste Zeit! (Er schüttelt ihm die Hand.) Adieu, Alois! Von heute ab stehst du mir noch näher! (Schnell ab links, wobei er sich die Weste zuknöpft.)

Valentini

(allein, starrt verblüfft hinter ihm her, legt die Hand an die Stirn) So was ...! — Vierundzwanzig Jahre ... (Er zählt unwillkürlich an den Fingern ab. Plötzlich) Mir geht ein Licht auf!

Mary

(hat in diesem Moment die Tür leise geöffnet, man sieht nur ihren Arm im Frisiermantel, der nach dem Schalter greift und die Beleuchtung abdreht. Es wird dunkel. Bloß durch die Fenster fällt ein ungewisses Dämmerlicht. Spitzbübisch) Gut' Nacht, Alois! (Sie verschwindet und schlägt die Tür zu.)

Valentini

(stampft ärgerlich mit dem Fuß auf. Hebt dann die Hand wieder an die Stirn. Dümmlich staunend) Dann war ich ja gar nicht der erste ...

Vorhang

Digitized by Google

Dritter Akt

Das Zimmer des zweiten Aktes. Vormittag. Heller Sonnenschein liegt über dem verschneiten Garten und wirft breite Streifen zu den Fenstern herein. Auf dem Erkertisch steht in einer Vase Törwangs Rosenstrauß. Wolfgang steht mitten im Zimmer, Mulderer an der Türe rechts.

Wolfgang

Meine Mutter schon vom Reiten zurück . . .?

Mulderer

Nein, Herr Doktor!

Wolfgang

(nach kurzem Überlegen) Dann... rufen Sie meine Schwester! Sie soll gleich zu mir kommen.

Mulderer

Jawohl! (Ab rechts.)

Wolfgang

(geht zum Schreibtisch, nimmt sich aus einer Schachtel, die dort steht, eine Zigarette und zündet sie an. Er steht dabei mit dem Rücken zu der Türe rechts.)

Billy

(in einem schwarzen, hochgeschlossenen, etwas ausgewachsenen Kleid, ein großes goldenes Kreuz an einem Samtband auf der Brust, das Taschentuch in den zusammengelegten Händen, in Haltung und Gesicht den Ausdruck milder Entsagung, kommt von rechts und schreitet so lautlos über die Bühne, daß Wolfgang sie anfangs nicht hört. In getragen resigniertem Ton) Du hast mich rufen lassen?

Digitized by Google

Wolfgang

(dreht sich um. Ironisch verwundert) Ja, Billy...! Wie schaust denn du aus! — Willst du wieder ins Kloster zurück?

Billy

(sieht an sich herunter.) Was ist denn an dem Kleid? Es entspricht nur meiner Stimmung ... — Und dann wirke ich darin vielleicht nicht so erwachsen ... (Opfermutig) Das wird der Mutter lieber sein ...

Wolfgang

(auflachend) Hat sie dich also doch eingewickelt ...

Billy

Eingewickelt ...?

Wolfgang

In eine fußfreie Trauerfahne ...

Billy

(milde abwehrend) Es ist mein eigenster, freiester Entschluß ... Sie hat sich sogar jedes „Opfer" direkt verbeten!

Wolfgang

Das ist ja ihre Kunst ...! — Nur mit aller Gewalt setzt man gegen sie durch, was — sie will!

Billy

(„edel") Wolf, wir haben kein Recht, egoistisch zu sein. — Sie hat uns das Leben gegeben ...

Wolfgang

(trocken) Glaubst du, zu deinem Vergnügen ...?

Digitized by Google

Billy

Du bist ein Mann...! Und wenn wir Frauen einander nicht verstehen wollten...! — Ich weiß genau: sie wartet auf irgend etwas, was ihr das Leben noch nicht erfüllt hat...

Wolfgang

So? Auf was denn noch...?

Billy

Ja, das — weiß ich nicht.

Wolfgang

(spöttisch) Wenigstens anerkennenswert, daß du es genau — nicht weißt!

Billy

Sowas fühlt man doch! — Du hast eben keine Spur von Mitgefühl für sie! — Wieviel Jahre hat sie denn noch vor sich!

Wolfgang

(mit parodistischem Pathos) Hach ja, unsere arme, tiefgebeugte alte Dame...!

Mary

(im Reitkostüm, die Wangen von der Frostluft gerötet, sehr schick, jugendlich, frisch und temperamentvoll, kommt von links.) Moin! — Kinder, hinaus in die Luft, wenn ihr gescheit seid...! — Das ist ein Tag heut'...! Eine Sonne, wie im Frühling...!

Wolfgang

(trocken) Das täuscht...!

Digitized by Google

Mary

(gutgelaunt) Esel! — Heut' möcht' ich direkt eine Schlittenpartie machen!

Wolfgang

Eine Idee ...! Fahren wir wirklich alle mal 'naus ...! Es ist so Feiertag ...

Mary

(schnell) Nein, ich ... kann nicht ... Keine Zeit leider ... (Sie geht auf die Türe rechts zu, macht plötzlich halt und mustert Billy.) Scheußlich . . .! (Sie muß lachen.) Ja, Billy, bist du verrückt geworden?

Wolfgang

(schmunzelt.)

Billy

(etwas verwirrt) Ach ...? Ich dachte ...

Mary

(schüttelt lächelnd den Kopf.) Also, was hast du dir dabei gedacht?

Billy

N—nichts ...

Mary

Ist auch viel klüger! Mißbrauch du deinen Kopf nicht zum Denken! Und zieh' dich besser an!

Wolfgang

(trocken zu Billy) Brauchst dir in jeder Hinsicht ja nur ein Beispiel an der Mama zu nehmen ...!

Digitized by Google

Mary

Hetz' du nur wieder! — Bloß gut, daß die Billy sich nichts von dir weismachen läßt, du... du ... du ... Hintenherummer, du ...! (Sie geht rechts ab.)

Wolfgang

(schüttelt lachend den Kopf.) Imponieren kann sie einem doch!

Billy

(warm) Muß man sie denn nicht lieb haben, Wolf?

Wolfgang

Ja, ist schon wahr! Sie hat etwas, dem man schlecht widerstehn kann! (Plötzlich, mit Humor) Also: setzen wir uns zur Ruh' in Seebruck, und sie tanzt weiter!

Mulderer

(kommt von links, auf dem Tablett eine Visitenkarte, und schaut sich suchend um.) Die gnädige Frau ...?

Wolfgang

(geht hin und nimmt kurzerhand die Karte.)

Mulderer

(macht ein etwas bestürztes Gesicht.) Für die gnädige Frau ...! Es ist doch ein Herr Offizier ...

Wolfgang

(hat die Karte gelesen.) Du, Billy ...! (Er hält sie ihr hin.)

Digitized by Google

Billy

(nimmt gleichgültig die Karte, lieſt ſie; dann in freudigem Schreck, doch gedämpft) Hans . . .?!

Wolfgang

(zu Mulderer) Wir laſſen bitten!

Mulderer

(zaudernd) Ja . . . aber . . .

Wolfgang

(kommandierend) Vorwärts . . .!

Mulderer

(ab links.)

Billy

Ich hab' ihm geſtern abend geſchrieben, daß wir uns mindeſtens ein Jahr nicht ſehen dürfen . . .

Wolfgang

(trocken) Ach ſo, darum iſt er heut früh gleich da?

Billy

(glücklich) Er konnte es nicht aushalten! (Plötzlich, an ſich herunterblickend) Findeſt du wirklich, daß mir das Kleid ſo ſchlecht ſteht?

Wolfgang

Grauslich! Er löſt ſofort die Verlobung!

Billy

(ſchnell) Dann zieh' ich's aus! (Sie will auf die Türe rechts zu.)

Mulderer

(öffnet in demſelben Augenblick die Tür links, läßt Hans eintreten. Dann wieder ab.)

Digitized by Google

Hans

(kommt von links, bleibt an der Tür überrascht stehen, sieht Billy entzückt an, verneigt sich.) Morgen . . .! — Laufen Sie vor mir davon, Fräulein Billy?

Billy

(deutet an ihrem Kleid herunter.) Ich bin . . . Ich wollte . . . (Sie reicht ihm die Hand, die er küßt.)

Hans

(sie anstrahlend) Das Kleid steht Ihnen aber entzückend! Sie haben darin so was . . . so was . . . Rührendes . . .!

Billy

(glücklich) Du bist der einzige . . . Du — verstehst mich!

Hans

(räuspert sich etwas verlegen, mit einem Seitenblick auf Wolfgang.)

Billy

(schnell) Wolf ist auf unserer Seite . . .!

Hans

Ah, das freut mich! Herr Doktor . . .! (Er schüttelt ihm die Hand.)

Wolfgang

Auf meine Hilfe können Sie bauen! — Aber, lieber Baron, Ihre Aktien steh'n recht schlecht!

Hans

Ja, ich weiß! Leider . . .! Deswegen bin ich sofort her, um mit Ihrer Frau Mutter zu sprechen . . .

Digitized by Google

Wolfgang

Hm ... Was wollen sie ihr zum Beispiel denn sagen?

Hans

Ich erkläre ihr mit aller Bestimmtheit ...

Billy

(lebhaft) Ja, das ist eine Idee ...!

Wolfgang

(trocken) Jawohl. — Dann lacht sie Sie mit aller Bestimmtheit aus!

Hans

Ich sag' ihr einfach, daß Billy und ich ...!

Wolfgang

Von Billy und Ihnen darf mal zunächst mit keinem Wort die Rede sein ...! Das nimmt sie schon krumm!

Hans

(verwundert) Ja, wovon sonst ...?!

Wolfgang

Sie müssen damit anfangen, daß Sie ihr das Gemüt — massieren!

Hans

(eifrig und verständnisvoll nickend) Starke Gefühlstöne anschlagen ...?

Wolfgang

Ihr auf Teufel komm heraus den Hof machen ...!

Billy

(leicht vorwurfsvoll) Aber Wolf ...!

Digitized by Google

Wolfgang

Er soll ja bloß so tun . . .! Sei nur nicht gleich eifersüchtig!

Billy

(sorglos belustigt auflachend) Auf die Mama . . .?!

Hans

(bedenklich zu Wolfgang) Tja aber, ob ich das kann . . .?

Billy

(in froher Erinnerung, sehr sicher) Du kannst es!

Wolfgang

(trocken) Natürlich . . . Wenn man so schön in Übung ist . . .! — Also nur Mut . . .! Ich halt Ihnen den Daumen!

Hans

(schüttelt ihm die Hand; mit ehrlicher Herzlichkeit) Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, Herr Doktor, daß Sie uns so tatkräftig beistehen!

Wolfgang

Aber die Herrschaften haben sich vielleicht noch etwas zu sagen, bevor . . . die Brandung wiederkehrt . . . — Es schickt sich gar nicht, wenn ich Sie allein lasse . . . (Er verneigt sich kurz.) Die Ehre . . .! (Schnell ab links.)

Billy

(hinter ihm herdeutend) Siehst du, er drückt sich! — Wir beide müssen es durchfechten! Ich bleib' an deiner Seite . . .!

Digitized by Google

Hans

(zärtlich) Du . . . (Er geht auf sie zu und will sie in die Arme nehmen.)

Billy

(weicht zurück; ernst) Nein, Hans, keinen Kuß . . .!

Hans

(enttäuscht bittend) Billy . . .!

Billy

Es wäre herrlich, wenn wir die Mutter umstimmen könnten . . .! — Aber bis dahin muß unser Verkehr rein seelisch sein!

Hans

(flott) Leib und Seele sind eins! Ich bin Monist (Er küßt sie.)

Billy

(erwidert den Kuß zunächst; dann fast weinerlich) Ich hab' aber doch ein Gelübde getan . . .!

Hans

Ich auch . . .!

Billy

(verwundert) Du . . .? (schnell) Was hast du gelobt?

Hans

Das Gegenteil . . . Und du . . .?

Billy

(seufzt) Hach, lieber Gott . . .!

Hans

In einem Vierteljahr muß ich mit dir verheiratet sein!

Digitized by Google

Billy

Ach, Hans, ist das denn die Hauptsache?

Hans

(etwas erstaunt) Na, aber ...

Billy

(naiv) Ich könnte mir doch zum Beispiel auch die freie Liebe sehr schön denken ...

Hans

(starr) F... freie Liebe ...?! — Ja, erlaub' mal ...?

Billy

(verwirrt) Ich hab' wohl was Dummes gesagt ..? — Na ja, ich meine ... heimliche Verlobung ...

Hans

(lächelnd) Ganz dasselbe ist das ja nicht ...

Billy

(trübsälig) Ja, ich weiß das nicht so ... — Ach, Hans, überhaupt ...! Ich kenn' mich nicht mehr aus mit dem Leben! Es ist so kompliziert ...! (Traurig und trostbedürftig) Gib' mir 'nen Kuß! (Sie hält ihm den Mund hin.)

Hans

(humorvoll) Aber ... du weißt: rein seelisch ...! (Er küßt sie.)

Mary

(kommt umgekleidet von rechts, schaut die beiden erstaunt an. Trocken) Sie sind mir ja ein netter Weiberfeind!

Digitized by Google

Hans und Billy

(fahren auseinander.)

Hans

(faßt ſich, ſchlägt die Hacken zuſammen, verbeugt ſich.) Gnädige Frau, ich bin gekommen, um mit Ihnen zu ſprechen!

Mary

(trocken) Mit mir . . .? (Auf Billy deutend) Na ja, Sie bleiben wenigſtens in der Familie . . .!

Billy

(ſieht Mary mit großen, etwas ängſtlichen Augen an.) Mama, du darfſt nicht etwa glauben . . .

Mary

(zwinkernd) Ich glaube nie, was — ich ſehe!

Billy

Du kannſt ganz ruhig ſein! Du haſt mein Wort . . .!

Hans

(richtet ſich auf, als ob er etwas ſagen wollte.)

Billy

(wendet ſich zu ihm; ernſt) Du — auch! (Sie geht ſchnell rechts ab.)

Mary

(ihr trocken nachrufend) Sonſt noch jemand . . .?

Hans

(mit einem Ruck) Alſo, gnädige Frau . . .!

Mary

Setzen wir uns erſt, lieber Baron! Dahin . . .! (Sie deutet auf den Erker und geht mit ihm hin. Sie ſetzen ſich einander gegenüber, wie geſtern Mary und

Digitized by Google

Törwang.) Das iſt immer mein liebſter Platz im ganzen Hauſe ...

Hans

(der nicht gleich den Anfang findet, deutet auf den Strauß.) Sehr ſchöne ... Roſen ...

Mary

(mit einem Lächeln der Erinnerung) Ja, das iſt meine Farbe ...

Hans

(galant) Ich werd' es mir merken ... für die Zukunft ...

Mary

(etwas ſpöttiſch) Ei ſieh ...! — Ach, Sie ſind wohl gekommen, um mir den Hof zu machen?

Hans

(komiſch entſchloſſen) Ja!

Mary

(ſieht ihn einen Moment erſtaunt an; dann mit Humor) So? — Das überraſcht mich; aber ... nicht unangenehm ... — Alſo: zeigen Sie, was Sie können!

Hans

(mit einem Ruck) Verehrteſte gnädige Frau ...!

Mary

Ganz netter Anfang ...! Aber ich glaub': das hab' ich ſchon einmal gehört ...

Hans

(verlegen) Ja ... nämlich ...

Digitized by Google

Mary

(rückt näher zu ihm hin.) Warten Sie mal: das kriegen wir schon! Jetzt dürften Sie nach meiner Erfahrung zum Beispiel sagen, daß ich ... eine schöne Frau bin ...

Hans

(auf einmal lebhaft) Gnädige Frau, die äußere Schönheit einer Frau, — die sieht jeder! Aber ich empfinde so stark in Ihnen die innere: die ... die Klugheit des Herzens ...

Mary

Baron, jetzt werden Sie kitschig!

Hans

(ganz leise gekränkt) So fein wie ein Schriftsteller kann ich meine Worte allerdings nicht setzen ...

Mary

Trösten Sie sich: Leutnants haben wieder andre Vorzüge ... (In lächelnder Überlegung) Für so furchtbar klug hab' ich eigentlich mein Herz bisher noch gar nicht gehalten ...

Hans

Klugheit ist ja natürlich Blech! — Ich meine ... — Ja, wenn ich nur wüßte, wie ich's sagen soll ... Es geht so was von Ihnen aus, das einen zwingt ...! — Selbst die Leute, die über Sie schimpfen ...! Sie schimpfen mit Respekt, mit Bewunderung; mit Liebe schimpfen sie!

Digitized by Google

Mary

(befriedigt) Aber sie schimpfen! Das freut mich! — Ein Zeichen, daß es mir gut geht . . .!

Hans

(etwas unglücklich) Ach Gott, gnädige Frau, davon wollt' ich ja natürlich gar nicht sprechen . . .

Mary

(verschränkt die Arme auf dem Tisch, sieht ihm voll in die Augen; ein bißchen kokett) Also . . .! Kommen Sie nur auf Ihr Thema zurück!

Hans

(sieht sie ebenfalls an.) Nein, gnädige Frau, wenn Sie mich so anseh'n, dann werd' ich ganz konfus . . .!

Mary

(geschmeichelt, ohne den Blick abzuwenden) Niedlich, wie er das sagt . . .! Wie ein kleiner Junge . . .!

Hans

(hält ihrem Blick stand; ein wenig atemlos) Über die Kadettenjahre bin ich aber doch schon hinaus . . .!

Mary

(mit Humor) Sieh da, ein Mann . . .! — Nein (sie holt Atem), und was er für blaue Augen hat . . .! — Ich hätte geschworen, sie sind grau!

Hans

(gleichfalls ein wenig benommen, ihr tief in die Augen sehend) Ich bin mehr für die grauen!

Digitized by Google

Mary

Ach, die Augen ſind nicht das beſte an mir...

Hans

Die ſchönſten, die ich kenne ...!

Mary

(ſehr geſchmeichelt) Sie gehen aber ins Zeug...!

Hans

Ganz Billys Augen ...!

Mary

(fährt zuſammen, hüſtelt nervös, rückt von ihm weg. Suchend) Wovon ... ſprachen wir ...? Ich bin etwas ... zerſtreut.

Hans

(ein bißchen verlegen) Von ... von ...

Mary

(plötzlich) Den Rat hat Ihnen Ihr Vater gegeben!

Hans

(verſtändnislos) Wie ...?

Mary

Daß Sie mir den Hof machen ſollen ...!

Hans

(unwillkürlich) Nein, eigentlich... Ihr Sohn...

Mary

(auffahrend) Wer?!

Hans

(haſtig) Nein, Unſinn, ich wollte ſagen ...

Digitized by Google

Mary

(geht die Stufen herunter; vor sich hin) So ein infamer Gauner . . .!

Hans

(steht auf; gekränkt) Pardon, gnädige Frau . . .?

Mary

Mein Sohn natürlich . . .! — Aber Sie sind schon auch ein Held . . .! Überhaupt ihr alle . . .! — Wenn sich doch mal einer ehrlich an mich herantraute . . .! Ihr Vater versteckt sich hinter seiner Schwiegermutter, mein Sohn hinter der Billy, Sie hinter meinem Sohn . . .! — Und das nennt sich dann Männer . . .!

Hans

(kommt die Stufen herunter; sehr energisch) Ich verstecke mich nicht! Ich bin gekommen . . . Ich wollte . . .

Mary

Was Sie wollen, weiß ich! — Aber ich will jetzt endlich meine Ruh'! Ich hab' es mit Ihrem Vater ausgemacht. Sie und die Billy warten . . .! Und dabei bleibt's.

Hans

(tritt auf sie zu, legt bittend die Hände zusammen.) Gnädige Frau, Sie waren doch auch einmal jung . . .!

Mary

(laut und wütend) Nein!

Hans

(wie oben) Liebste, beste gnädige Frau . . .

Digitized by Google

Aline

(kommt von links; anzüglich) Ach, ich störe . . .!

Mary

(trocken) Nie!

Hans

(begrüßt Alinen durch eine stumme Verbeugung.)

Aline

(nickt ihm zu.) Lieber Baron . . .! (Zu Mary) Ich hab' schon zweimal geklopft; und da ich nichts hörte . . .

Mary

Du störst gar nicht . . . Der Baron wollte so grade geh'n . . .

Hans

(sieht sie zögernd und unsicher an.)

Mary

(reicht ihm die Hand.) Und vergessen Sie nicht, mich Ihrer Frau Großmutter herzlichst zu empfehlen!

Hans

(etwas unsicher) Vielen Dank, gnädige Frau! (Er küßt ihr die Hand.) Ich . . . komme wieder! (Er verneigt sich gegen die beiden.) Meine Damen . . .! (Ab links.)

Aline

(eifrig und wichtig) Gut, daß er fort ist . . .! — Mary, ich bin ja hergestürzt . . .! Weißt du denn, was heut' nacht passiert ist . . .?!

Digitized by Google

Mary

(ruhig) Na, jetzt im Fasching . . .! Da wird wohl manches passiert sein . . .

Aline

(fortfahrend) . . . wer gestern abend in flagranti erwischt worden ist . . .?

Mary

(mit Humor) Ich — soviel ich mich erinnere — nicht . . .

Aline

Eine deiner besten Freundinnen . . .!

Mary

(trocken) Du . . .?! — Ich gratuliere!

Aline

(spitzig) Die schöne Frau Ella Olbertz!

Mary

(ehrlich erfreut) Wahrhaftig? Schad't ihr gar nichts! Die war zu frech! Alles, was recht ist . . .!

Aline

(süß) Nicht so schadenfroh, Mary . . .!

Mary

(schnell) Mit wem . . .? — Ich . . . meine . . . woher weißt du's denn überhaupt?

Aline

Der Olbertz läßt sich scheiden. Er war heut' früh schon bei meinem Mann . . . — Aber,

Digitized by Google

Mary, es ist natürlich tiefstes Amtsgeheimnis ... — Dir mußte ich es sagen!

Mary

(erschrickt.) Warum mir ...?

Aline

(süß) Er war doch gestern nachmittag noch bei dir!

Mary

(wird blaß.) Wer? (Sie faßt sich gewaltsam; künstlich auflachend) Der alte General Keßbaum ...?

Aline

(wie oben) Nein! Der junge ... Graf Törwang ...

Mary

(im Augenblick fassungslos) Was ...?! (Sie nimmt sich sofort zusammen, da sie Alinens hämisches Lauern sieht. Mit einem überlegnen Zwinkern) Ach, und du glaubst, ich fall' dir drauf rein?

Aline

(zuckt die Achseln.) Dann glaubst du's halt nicht ...!

Mary

(stellt sich herausfordernd vor sie hin.) Warum erzählst du mir das eigentlich?

Aline

(unschuldig) Ich dachte: die Ella ist doch deine Freundin ...

Mary

Nein, du dachtest, der Törwang ist mein Freund ...!

Digitized by Google

(Heftig, auf ihre Stirn deutend) Total übergeſchnappt . . .!

Aline

(ſanft) Ja, was regſt du dich dann... ſo auf?

Mary

(laut und wütend) Ich reg' mich ja gar nicht auf! (Nervös auflachend) Ich reg' mich auf . . .?! — Natürlich reg' ich mich auf! Du regſt mich auf!

Aline

(ſehr erſtaunt tuend) Ich . . . reg' dich auf?

Mary

Alſo, mit dem Törwang ſoll ich was haben . . .! Ausgerechnet mit dem . . .! — Mit wem denn noch alles . . .? Sind heut' nacht vielleicht noch ein paar in flagranti erwiſcht worden? — Meine Freunde werden höchſtens bei mir in flagranti erwiſcht! (Sehr höhniſch) Bei dir — nicht . . .! Und das iſt ja dein Schmerz! Du biſt neidiſch! — Und aus dem Neid kommt deine lebhafte Phantaſie!

Aline

(ſauerſüß lächelnd) Alſo, ich bin, wie ich ging und ſtand, hergelaufen, damit du's von keinem andern erfährſt . . .! — Und das iſt der Dank! Das hat man von ſeiner dummen Gutmütigkeit! — Wie du willſt . . .! Dann geh' ich eben! (Sie geht zu der Tür links, dreht ſich dort noch einmal um.) Verſuche nicht, mich zurückzuhalten! (Ab.)

Digitized by Google

Mary

(steht einen Augenblick und starrt vor sich hin. In ihrem Gesicht arbeitet ein heftiges Zucken, sie kämpft dagegen, bricht dann aber plötzlich in haltloses Schluchzen aus und wirft sich in einen Stuhl. Dann gibt sie sich einen Ruck und wischt sich energisch die Augen.) Heulen...? Nein! Das sind sie nicht wert! (Sie steht auf, geht zum Erker, nimmt den Strauß, öffnet das Fenster und wirft ihn hinaus. Sie schließt das Fenster wieder mit einem Knall.)

Mulderer

(kommt von links und meldet) Der Herr Graf Törwang...!

Mary

(starr) Hä...? (Schnell) Ich lasse bitten!

Mulderer

(ab.)

Mary

(wie erlöst) Hat sie also doch geschwindelt, die falsche Canaille! (Sie geht vor den Spiegel, zieht schnell ein Puderbüchschen hervor und pudert sich hastig die Umgebung der Augen, lorgnettiert sich dann im Spiegel.)

Mulderer

(öffnet die Tür links, läßt Törwang eintreten, dann wieder ab.)

Törwang

(kommt von links, geht zu ihr, küßt ihr die Hand.) Gnädige Frau...! Wie steht das werte Befinden?

Mary

(mustert ihn scharf.) Ausgezeichnet...! Heut' nacht

Digitized by Google

bis um drei auf dem großen Bazar ... Früh schon geritten ... — Und wie haben Sie den Abend verbracht?

Törwang

(ein wenig verlegen unter ihrem Blick) Ach, ich ... (Hastig) Bißchen Familie gesimpelt ...

Mary

Und was verschafft mir schon jetzt das Vergnügen? Verabredet war doch eigentlich ... der Nachmittag ...?

Törwang

(immer verlegner) Die Sache ist nämlich die ... Ich wollte doch lieber persönlich ... Ich bin nämlich unglücklicherweise heut' nachmittag ... verhindert ...

Mary

(macht eine verstehende Kopfbewegung, ein schmerzliches Zucken geht über ihr Gesicht, sie bezwingt sich aber sofort wieder. Müde nickend) Verhindert ... (Spöttisch) Wahrscheinlich auch wieder ... dienstlich ...?

Törwang

(lebhaft) Gnädige Frau glauben mir nicht ...? (Er muß heftig niesen.)

Mary

(fährt auf, sieht ihn einen Moment an, mit ironischem Verständnis) Aha! — Prost! Ja, eine tückische Krankheit, — die Influenza ...!

Törwang

(sehr verdattert) W— wie ...?!

Mary

Furchtbar ansteckend . . .! (Ihn mit der flachen Hand gleichsam von sich schiebend) Und ich, lieber Graf, hab' eine Heidenangst vor so was! Deshalb empfehl' ich Ihnen: geh'n Sie jetzt schön brav heim und pflegen Sie sich! — Tüchtig schwitzen soll in solchen Fällen sehr . . . gesund sein!

Törwang

(fassungslos) Gnädige Frau . . .?!

Mary

(nicht vielsagend.) Ja, ja, ja, ja!

Törwang

Das ist aber doch ganz unmöglich, daß Sie schon wissen . . .?!

Mary

Mehr wie Sie vielleicht . . .! — Ich wette, Sie haben die . . . Tragweite des . . . des Ereignisses noch nicht ganz erfaßt.

Törwang

Die Konsequenzen kenn' ich! Das ist selbstverständlich.

Mary

Mit so 'nem bißchen in die Luft knallen ist es nicht getan!

Törwang

(verständnislos) Ja, was denn . . .?

Mary

Direktor Olbertz war schon beim Anwalt . . . Scheidung . . .!

Digitized by Google

Törwang

(nieſt.)

Mary

(boshaft) Wohl bekomm's!

Törwang

(entgeiſtert) Alſo doch . . .! — Scheidung . . .! — Hergott noch mal: was mach' ich denn da? (Er ſieht ſie hilfeflehend an.)

Mary

Alſo, das hat noch gefehlt, daß Sie mich auch noch um Rat fragen . . .!

Törwang

(bittend) Ach, gnädige Frau, ich hab' ſo viel Vertrauen zu Ihnen . . .

Mary

(trocken) Danke! Beruht ganz auf Gegenſeitigkeit!

Törwang

(kläglich) Ich kenn' mich mit den hieſigen Verhältniſſen doch gar nicht aus . . .! — Muß ich ſie dann wirklich heiraten?

Mary

(achſelzuckend) Wenn ſie es verlangt . . .!

Törwang

Natürlich verlangt ſie es!

Mary

Tja, lieber Graf, darin hat man hier die ſtrengſten Grundſätze . . . Freiheit in allem . . .! Sich erwiſchen laſſen iſt unmoraliſch!

Törwang

(in bitterm Vorwurf gegen das Schicksal) Das hat man nun von seiner Anständigkeit!

Mary

(sieht ihn in ironischer Überraschung an.) Entschuldigen Sie, das ist mir etwas ... zu hoch! Wem gegenüber waren Sie eigentlich so ... ruinös anständig?

Törwang

Ich wollte doch mit der Frau brechen ...

Mary

Gleich zweimal hintereinander ...

Törwang

Das erste Mal war doch so schroff ... Kurzum, ich bin hingegangen und ...

Mary

... wurden mit offnen Armen empfangen ...

Törwang

Aber nein! Sie erklärte mir, daß sie mich haßt!

Mary

(trocknen) Platonisch ...?

Törwang

Und das läßt man doch auch nicht gern auf sich sitzen ...

Mary

Na ja, eine Potiphar und — kein Joseph. (Boshaft) Das gibt die glücklichsten Ehen!

Digitized by Google

Törwang

(beleidigt) Daß Sie mit meinem scheußlichen Pech auch noch Scherz treiben, gnädige Frau . . .!

Mary

Scherz . . .? — Mein voller Ernst . . .! — Darum kommen Sie nicht herum. Heiraten müssen Sie! Sie müssen Frau Ella Olbertz heiraten — Da ist die Gesellschaft unerbittlich! Und Sie als Offizier . . .!

Törwang

Gnädige Frau, Sie können einem eine Angst einjagen . . .!

Mary

(trocken) Trösten lassen sich vielleicht lieber von . . . Ihrer Frau Braut . . .! — Schönste Empfehlung übrigens . . .!

Törwang

Ja, gnädige Frau . . .! (Er will ihr die Hand geben.)

Mary

(übersieht seine Hand.) Adieu, Herr Graf!

Törwang

(niest.)

Mary

Und gute Besserung beiderseits . . .!

Törwang

(verneigt sich kurz, geht dann müde, mit hängendem Kopf links ab, wobei er in komischer Verzweiflung vor sich hin murmelt.)

Digitized by Google

Mary

(allein, sieht ihm einen Augenblick etwas elegisch nach. Dann erzwungen kräftig) Das geschieht euch ganz recht! Strafe muß sein! (Sie knickt ein bißchen in sich zusammen; mit einer müden Geste, seufzend) Hach, was hab' ich davon! (Dann hebt sie ruhig den Kopf, geht über die Bühne zu der Tür links und öffnet sie. In der Tür prallt sie zurück.) Nanu, Sie sind noch da?!

Törwang

(tritt in die Tür; kläglich) Mir pressiert es gar nicht ...

Mary

(schüttelt lächelnd den Kopf. Mit einem Ruck) Also, kommen Sie mal' rein!

Törwang

(tritt sehr schnell ein; erleichtert) Ach ja, gern!

Mary

Ich will Ihnen mal etwas sagen: der Schreck war Ihnen ja ganz gesund ...! — Aber schließlich ... ihr tut mir doch leid ...! — Ihr zwei, — das gäb' ein schönes Kuddelmuddel von einer Ehe ...!

Törwang

(lebhaft zustimmend) Nicht wahr ...?! — Aber das soll ihr mal einer klar machen ...!

Mary

Ich kenn' die Ella! — Der ist es schon klar: einen bequemeren wie den Olbertz findet die nimmer!

Digitized by Google

Törwang

(eindringlich) Aber er will sich doch scheiden lassen!

Mary

A, der ...! — Der hat euch doch bloß aus Versehn erwischt! — Und wenn er jetzt den wilden Mann spielt, ist's doch bloß, daß Sie nicht glauben, er wär' kein Gentleman.

Törwang

(mit einem gewissen Humor) Ich kann ihm doch nicht gut ein schriftliches Ehrenzeugnis ausstellen...!

Mary

(plötzlich) Also, ich will mal nett sein ...! — Ich sprech' mit dem Olbertz!

Törwang

(dankbar gerührt) Das wollen Sie tun...? (Dann bedenklich) Aber ... aber ... ob er jetzt noch zurückgeht ...!

Mary

(ruhig) Er geht ...! (Sicher) Wenn ich etwas will ...! — Mit euch Männern bin ich noch immer fertig geworden.

Törwang

(auf sie zu; ergreift ihre Hand. Bewundernd) Mary, was sind Sie für eine Frau ...!

Mary

(entzieht ihm ihre Hand; trocken) Ich bin ja auch mit Ihnen fertig — — geworden.

Digitized by Google

Törwang

(bedauernd) Och . . .! — Sie zürnen mir also noch?

Mary

(von oben herab; fast gleichgültig) A, nein . . .

Törwang

Doch, doch . . .! — Und ich weiß ja auch, was ich Ihnen angetan habe . . .

Mary

(spöttisch) Jessas, mein gebrochnes Herz . . .! Nein, was sich so ein kleiner Oberleutnant alles einbildet . . .!

Törwang

(richtet sich auf, als ob er etwas sagen wollte.)

Mary

(fein) Vielleicht war dies . . . Ganze etwas, was ich erleben mußte — ob mit Ihnen oder einem andern . . .? — und Sie waren hier nur das Werkzeug des sogenannten . . . Schicksals . . .

Törwang

(verständnislos) Ich war ein Werkzeug . . .? Wozu . . .?

Mary

(ruhig und überlegen) Das geht Sie gar nichts an.

Valentini

(kommt, prononziert hinkend, von links.) Guten Morgen!

Törwang

(verneigt sich leicht gegen ihn.) Morgen!

Digitized by Google

Mary

(trocken) Auch wieder mal da ...?

Valentini

(bedeutungsvoll) J—ja! (Er hinkt über die Bühne und setzt sich mit einem leisen Stöhnen, ein Bein steif von sich streckend, auf einen der Stühle an dem Sofatisch rechts.) Ich bitte um Entschuldigung, aber ich hab' da was am Bein ...

Mary

(ruhig) Dann wär' ich an deiner Stelle doch daheim geblieben ... (Sie wendet sich zu Törwang und reicht ihm die Hand.) Also, lieber Graf, es bleibt bei unserer Abmachung!

Valentini

(horcht auf.)

Törwang

Wie soll ich Ihnen danken, gnädige Frau?

Mary

(fein) Vielleicht ... hab' ich — Ihnen zu danken ...

Valentini

(leise für sich) Mhm!

Törwang

Und wann darf ich kommen und mir Bescheid holen?

Mary

(schnell) Ich schreib' Ihnen ... (Bedeutungsvoll) Und jetzt, lieber Graf, sagen wir uns ... adieu!

Digitized by Google

Törwang

(enttäuscht) Heißt das: mit schlichtem Abschied entlassen?

Mary

(lächelnd) Versetzt . . .! — Sie bleiben ja doch aktiv!

Törwang

(verneigt sich, galant) Und stehe trotzdem — immer zur Disposition . . . (Er küßt ihr die Hand, verneigt sich leicht gegen Valentini. Ab links.)

Mary

(folgt ihm, sieht ihm durch die geöffnete Tür nach, schließt diese dann. Mit leicht elegischem Humor leise vor sich hin) Otto der . . . Letzte . . .

Valentini

Das ist ein blöder Kerl . . .! — Aktiv und zur Disposition gestellt, — das gibt's gar nicht!

Mary

(ruhig) Steck' du nur deinen Landwehrrittmeister ein!

Valentini

(plötzlich) Damit hat er überhaupt was andres gemeint!

Mary

(spöttisch überrascht) A . . .?! — Nämlich . . .?

Valentini

(anklagend) Ich weiß schon!

Digitized by Google

Mary

(lächelnd) Ich brauch bloß einem adieu zu ſagen, — das heißt für dich: ich fang' mit ihm an!

Valentini

Und ich ſag' dir, Mary ... (Er ſpringt auf, greift ſich plötzlich ans Knie und ſtöhnt) Au! (Er läßt ſich wieder in den Stuhl fallen.)

Mary

Alſo, was haſt denn? Biſt geſtern auf dem Bazar ſchon den ganzen Abend ſo vorwurfsvoll herumgehinkt ...

Valentini

(wütend) Glaubſt du, wenn du einem das Licht ausdrehſt, ſoll man ſich nicht an deinen dummen Möbeln ſtoßen ...?

Mary

(lacht herzlich. Dann trocken) Tja ... warum biſt du ſo ſtürmiſch? In unſern Jahren ...

Valentini

(verblüfft) Nanu?

Mary

(ſetzt ſich zu ihm aufs Sofa, klopft ihm auf die Schulter; freundlich) Haſt ſchon was mit mir auszuſteh'n gehabt ...! (Humorvoll mitleidig) Armes Luder ...!

Valentini

(mißtrauiſch) Wenn du mit Koſenamen anfängſt, dann haſt du ſchon eine ganz beſondere Infamie gegen einen vor!

Digitized by Google

Mary

(friedlich und freundlich) Horch mal . . .! In aller Freundschaft . . .!

Valentini

(wie oben) Freundschaft . . .!? (Plötzlich) Ah, das schlechte Gewissen . . .!

Mary

Also, Alois, so ein reines Gewissen hab' ich überhaupt noch niemals gehabt!

Valentini

(springt auf.) Du . . .!? — Und wenn ich nun weiß, daß ich damals gar nicht der erste war . . .?!

Mary

(verblüfft) Wa—as?

Valentini

Du hast mich schon betrogen, als wir uns noch gar nicht kannten!

Mary

(fast mitleidig) Wer hat dir das wieder aufgebunden?

Valentini

(wie oben) Wenn es nun aber der Leopold selber war . . .? Gestern abend . . .! Ja . . .!

Mary

(springt auf; sehr erstaunt) Wie kommt er dazu?! (Nachdenklich) Der Leopold hat dir — das gesagt . . .? (Plötzlich) Dann hast du bei ihm Klatschereien versucht!

Digitized by Google

Valentini

Ich hab' aber keinen Namen genannt ...

Mary

(ihm mit der Hand abwehrend; energisch) Ist schon recht! (Mit einem Entschluß) So! Das vereinfacht die Sache ja wesentlich! — In Anbetracht deiner treuen Dienste wollte ich dich in aller Freundschaft verabschieden ...

Valentini

(fährt auf.)

Mary

(heftig) Laß mich ausreden! — Ich hab' dir hundertmal gesagt: wenn du die Ruhe vom Leopold störst, ist es aus! — Für immer...! — Und jetzt sind wir so weit!

Valentini

(höhnisch) Das wirst du dir wohl noch sehr überlegen!

Mary

(zeigt auf die Tür links.) Herr Alois Ritter von Valentini, — adieu!

Valentini

Wenn ich da hinausgehe, geh' ich zum Leopold! In die Fabrik...!

Mary

(spöttisch) Mußt dich eilen! Sonst triffst du ihn nimmer!

Valentini

Ich hab' das Auto...! — Noch einmal...!

Digitized by Google

Überleg' dir's! — Wenn ich jetzt spreche, dann stürzt dein ganzes Lügengebäude zusammen, und ...

Mary

(die Arme in die Seiten gestemmt, sehr herausfordernd) Und?!

Valentini

Du sitzt auf der Straße ...!

Mary

Zuerst aber du ... (Sie geht zu der Tür links und stößt sie auf. Sehr energisch hinausdeutend) Allez hopp!

Valentini

(drohend) Ich geh' wirklich! Gradeswegs zum Leopold ...! (Er sieht sie noch einen Moment abwartend an, dann geht er stürmisch auf die Tür links zu.)

Mary

(spöttisch freundlich) Du, Alois ...!

Valentini

(dreht sich in der Tür hastig um; hoffnungsvoll) Ja ...?

Mary

(trocken) Du vergißt ja das Hinken!

Valentini

(macht eine wütende Gebärde, geht links ab, schmeißt die Tür hinter sich ins Schloß.)

Mary

(allein, hält sich nervös die Ohren zu, geht dann über die Bühne, öffnet die Türe rechts und ruft hinaus) Du, Leopold, komm' mal! (Sie geht wieder in die Mitte des Zimmers.)

Digitized by Google

Leopold

(im Hausrock, erscheint in der Tür rechts.) Ja, Mary, was ist . . .?

Mary

(halblaut, auf die Tür deutend) Mach zu! Ich muß dir was allein sagen . . .

Leopold

(schließt die Tür.) Ja . . .? (Man hört draußen eine Automobilsirene wütend brüllen. Er horcht hin) Herrgott, ist das eine ordinäre Hupe . . .!

Mary

Gehört auch einem „feinen" Mann . . .! Dem Alois sein Auto . . . — Und wegen dem wollt' ich ein Wort mit dir reden. Also, stell' dir vor . . .!

Mulderer

(erscheint in der Tür links und meldet) Seine Exzellenz der Herr General von Keßbaum möchte die gnädige Frau sprechen.

Leopold

Ja, ja, ich geh' schon. (Er will auf die Türe rechts zu.)

Mary

Nein, bleib' . . .! (Zu Mulderer) Wir lassen bitten!

Mulderer

(etwas erstaunt links ab.)

Mary

(zu Leopold) Das ist eine Gewohnheit von dir, immer wegzurennen, wenn jemand zu mir kommt . . .! — Und du bist doch schließlich der Vater . . .!

Digitized by Google

Leopold

(freudig überraſcht) Ach, hat er ſchon . . .?

Mary

Ja, ſein Sohn will die Billy . . . (Mit einem abſchließenden Seufzer) Und mir iſt es recht. — Dem Glück unſerer Tochter dürfen wir nicht entgegenſtehen! (Unvermittelt in anderm Ton) Aber einen andern Rock mußt du doch anzieh'n!

Leopold

(ſieht an ſich herunter.) Jeſſas ja . . .! (Er geht ſchnell rechts ab.)

Mary

(ſetzt ſich auf das Sofa, nimmt eine etwas ſteif würdige Haltung an, faltet die Hände im Schoß und macht mit leiſer Schelmerei ein abgeklärt matronenhaftes Geſicht.)

Mulderer

(öffnet die Tür links, läßt Keßbaum eintreten. Dann wieder ab.)

Keßbaum

(tritt ein, bleibt an der Tür ſtehen, verbeugt ſich korrekt und liebenswürdig.) Gnädige Frau . . .!

Mary

(mit einer königlichen Handbewegung, in etwas offiziellem Tone) Treten Sie näher, Exzellenz!

Keßbaum

(ſieht ſie ein bißchen erſtaunt an, geht dann auf ſie zu und küßt ihr chevaleresk die Hand.)

Mary

(deutet auf den Stuhl neben ſich.) Wollen Sie Platz nehmen . . .?

Digitized by Google

Keßbaum

(setzt sich, räuspert sich etwas befangen) Ja, hm ... — Gnädige Frau werden sich wundern, mich schon jetzt wiederzusehn ...?

Mary

(gelassen) Mich wundert gar nichts mehr.

Keßbaum

Aber mein Sohn ist eben in einem Zustand nach Haus gekommen, daß ich versuchen wollte, die Frist für Ihr Versprechen abzukürzen ...

Mary

(ruhig und bestimmt) Exzellenz, ich habe gar nichts versprochen ...

Keßbaum

(zuredend) Kommen wir uns entgegen, gnädige Frau! Treffen wir uns in der Mitte ...!

Mary

(scheinbar verwundert) Mitte ...?

Keßbaum

Wenn man sich ein bißchen — dazu hält, kann doch auch ein halbes Jahr recht — reichen Inhalt haben ...

Mary

Nein, Exzellenz, für das, was ich noch erleben will, reichen keine zehn Jahre!

Keßbaum

(komisch entsetzt) Zehn Jahre ...?! Ja, um Gottes-willen, gnädige Frau, was haben Sie denn noch vor?!

Digitized by Google

Mary

Ich werde mich wohl der höheren Viehzucht widmen . . .

Keßbaum

(ſtarr) Was . . .?!

Mary

Was tut man ſonſt auf dem Lande . . .?

Keßbaum

(ſieht ſie zweifelnd an.) Das heißt alſo . . .?

Mary

(fein) Daß ich noch viel mehr halte, als ich — nicht verſprochen habe . . .

Keßbaum

(freudig überraſcht, ſpringt auf, ergreift mit beiden Händen ihre Rechte und ſchüttelt ſie.) Gnädige Frau . . .!

Mary

(erhebt ſich gleichfalls.) Ja, Hand drauf . . .! (Lächelnd) Aber, entſchuldigen Sie: mein Arm iſt kein Glockenzug . . .

Keßbaum

(auflachend) Pardon . . .! (Er küßt ihr die Hand.) Ich danke Ihnen! (Er tritt ein paar Schritte zurück. Mit einem bewundernden Blick auf ſie, in lächelnder Galanterie) Der Vater — dankt Ihnen; der Mann von Geſchmack — zerdrückt eine Träne . . .

Mary

(iſt inzwiſchen hinter dem Tiſch hervorgekommen; halb geſchmeichelt, halb ſpöttiſch) A . . .?!

Digitized by Google

Keßbaum

Weil unsere Welt ihre schönste und stilvollste Frau verliert . . .

Mary

(fein) Vielleicht . . . führt mich gerade mein Stilgefühl nach Seebruck . . .

Leopold

(kommt umgezogen von rechts.) Exzellenz . . .! (Er reicht Keßbaum die Hand.)

Keßbaum

Ah, Herr Kommerzienrat . . .!

Mary

Ich hab' es meinem Mann schon gesagt . . .

Leopold

(zu Keßbaum) Ich bin natürlich mit Freuden einverstanden!

Keßbaum

(liebenswürdig) Herzlichen Dank . . .! — Und ich hoffe, daß sich jetzt auch zwischen unsern beiden Häusern ein recht reger Verkehr entwickeln wird . . .!

Mary

(lächelnd) Exzellenz, die Hoffnung muß ich Ihnen leider zerstören!

Leopold

(erstaunt, fast mißbilligend) Aber . . . Mary . . .!

Mary

(wie oben) Mir erfüllt sich mit dieser Verlobung ein langjähriger Wunsch: wir ziehen endlich aufs Land!

Leopold

(starr) Aber Mary, das ist doch nicht dein Ernst ...?!

Mary

Aber selbstverständlich ...

Leopold

Exzellenz, was sagen Sie dazu!? — Das ist doch nichts für meine Frau! — Helfen Sie mir doch, ihr das auszureden!

Keßbaum

(zuckt die Achseln.) Ich hab' mir ja schon die größte Mühe gegeben ... Aber ich mußte wohl einsehn: der Entschluß der gnädigen Frau ist unumstößlich!

Mary

(spitzbübisch zu Leopold, auf Keßbaum deutend) Direkt Tränen hat er zerdrückt, der schlachtergraute Held ...!

Keßbaum

Jetzt will ich aber meinen Sohn nicht länger in seiner Angst lassen ...! — Gnädige Frau ...! (Er küßt Mary die Hand.)

Leopold

Ja, konnten Sie denn glauben, wir wären dagegen ...?

Keßbaum

(reicht ihm die Hand zum Abschied. Fein) Nur vor Ihrer Entscheidung, Herr Kommerzienrat, hat hat uns gebangt. An der Zustimmung der

Digitized by Google

gnädigen Frau hab' ich nicht einen Moment gezweifelt. (Er verneigt sich gegen die beiden und geht's links ab.)

Leopold

(sieht Keßbaum etwas verwundert nach, richtet den Blick dann auf Mary; zweifelnd) Mary ... sag' mal ... der hat das in so einem komischen Ton gesagt ... — Ich versteh' überhaupt nicht ... (Er sieht sie prüfend an.) Und daß du auf einmal nach Seebruck willst ...?! — Steckt da irgend etwas dahinter?

Mary

(mit einem gemachten, etwas nervösen Auflachen) Ich weiß gar nicht, was du willst ... Was soll denn dahinter stecken?

Leopold

(ihr freundlich zuredend) Mary, hast doch sonst nie ein Geheimnis vor mir ... (Er nimmt ihre Hand und klopft sie zärtlich.)

Mary

(warm) Ach aber nein, Vaterle ...! (Draußen heult die Automobilsirene. Mary fährt zusammen und tritt einen Schritt zurück.)

Leopold

(erstaunt) Du bist aber nervös ...! — Das ist doch der Alois! Was will denn der schon wieder?

Mary

(in flackerndem Ton) Ja, was will der schon wieder ...? (Mit einem plötzlichem Entschluß) Vaterle, ich will es dir sagen!

Digitized by Google

Leopold

(aufgeregt) Ja, was ist denn ...?

Mary

(ziemlich rasch, hie und da einen schnellen Blick nach der Tür links werfend) Schau, ich hab in den Tag hinein gelebt und mich viel drum gescheert, was die Leute von mir denken! Man ist harmlos und kommt dabei in ein ganz falsches Licht...! — Soll man da nicht einen Ekel vor der ganzen Gesellschaft kriegen, wenn selbst die ältesten Bekannten ...?

Leopold

(hastig) Was, was, was, was?

Mary

(stark) Jawohl! — Dein Freund Alois hat mir heute, hier in diesem Zimmer, — einen unsittlichen Antrag gemacht!

Leopold

(empört) Ja, Herrgott noch einmal ...

Valentini

(kommt zur Tür links hereingestürzt; außer Atem) Du, Leopold ...!

Mary

(abwehrend, mit einer ruhigen, aber bestimmten Handbewegung) Alois ...! (Ernst und würdig) Ich hab' dem Leopold alles gesagt!

Valentini

(fassungslos) Alles ...?!

Mary

(wie oben) Alles!

Digitized by Google

Leopold

(geht bedrohlich auf Valentini zu; entrüstet) Und du sollst dich was schämen! Pfui Teufel!

Valentini

(knickt im Augenblick ein wenig zusammen, richtet sich dann offiziell auf; mit Würde) Ich stehe dir selbstverständlich zur Verfügung und erwarte deine Zeugen. (Ab links.)

Mary

(ihm sehr vergnügt nachrufend) Ja, wart' nur ...!

Leopold

(bedenklich) Ja, aber Mary ...

Mary

Was denn ...? Fehlt auch noch, daß ich mir meinen lieben, guten Leopold von dem alten Wüstling anschießen lasse ...!

Leopold

(ernst) Der Ehrenstandpunkt ...

Mary

Und was denken sich dann die Leute von mir...? — Daß ich mit dem was gehabt hab'...! — Ich dank' schön für das Renommee!

Leopold

(fast erleichtert) Ja, das ist wahr! Es geht nicht! (Kopfschüttelnd) Daß der so eine Dummheit machen muß...! — Denn, Mary: fehlen — wird er dir schon manchmal!

Mary

Na, wenn ich alles so genau wüßte, wie daß

Digitized by Google

der reumütig wiederkommt...! — Aber zappeln — muß er erst eine Zeit lang... — Er soll merken, daß mit uns in solchen Dingen nicht zu spaßen ist!

Leopold

(teilnehmend) Gehst du aber auch wirklich gern nach Seebruck?

Mary

(sehr lebhaft) Aber ich kann es ja gar nicht erwarten! — Das sollen gute Tage werden, Vaterle! Jetzt sollst du mal eine Hausfrau kennen lernen! (Sie sieht ihn kokett an.) Und deine Frau überhaupt...! — Hast jetzt endlich mal Zeit für mich...?

Leopold

(warm) Arme Mary...! — Verzeih' mir! — Aber ich will's wieder gut machen: meine ganze Zeit gehört dir!

Mary

(in einem Einfall) Schon von heut' ab...?

Leopold

Mit dem größten Vergnügen...!

Mary

Dann — machen wir heut' nachmittag eine Schlittenpartie!

Leopold

(beglückt und sich in freundliche Erinnerungen verlierend) Wie lang' sind wir nicht mehr mit einander Schlitten gefahren...!

Vorhang

Digitized by Google

Albert Langen, Verlag für Litteratur und Kunst in München

Korfiz Holm

Die Tochter

Roman in zwei Bänden

Umschlagzeichnung von Alphons Woelfle

Dritte Auflage

Geheftet 7 Mark, in zwei Leinenbänden 10 Mark,
in zwei Lederbänden 15 Mark

Ludwig Finckh in der Württemberger Zeitung, Stuttgart: Was an Korfiz Holm so stark und sympathisch berührt, ist die natürliche Frische, die wie ein heller Morgenwind aus dem ganzen Buch herausweht... Und, was wenigen glückt: Lisa, die sich außerhalb der gewöhnlichen Moral gestellt hat, ist in jeder Faser ein ehrliches, gutes und reines Menschenkind, schön und nobel in der Seele...

Münchner Neueste Nachrichten:... Seinem sachlichen Inhalte nach gehört das Buch den Dokumenten unseres Zeitgeistes und unserer Kultur an. Und auch rein literarisch gewertet darf sich „Die Tochter" den Werken der jüngsten Romanliteratur zuzählen, die wie Klippengipfel über eine breite Flut hinausragen...

Digitized by Google

Albert Langen, Verlag für Litteratur und Kunst in München

Berliner Tageblatt: Sein neues Buch „Die Tochter" gehört zu den selten guten und ausgeglichenen Schöpfungen, vielleicht zu den besten, die in den letzten Jahren erschienen sind. ... Ich glaube, daß dieses Buch ein richtiges Weihnachtsbuch werden sollte, jungen Menschen in die Hand zu geben, die erst ins Leben treten wollen ...

B. Z. am Mittag: Es ist ein befreiendes Buch voll nobler Menschlichkeit in seinem triumphierenden Optimismus, der nicht ins Wesenlose hineinhimmelt, sondern aufrecht und erdensicher auf festem Boden steht ...

Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Berlin: Ein starkes, gehaltvolles Buch, daran man seine reine Freude haben kann — ein Buch, durch das das Leben selbst mit gewaltigem Pulsschlag zu brausen scheint ...

Ostdeutsche Rundschau, Wien: Der Roman wirkt als Ganzes und in seinen einzelnen Teilen mit der gleichen Kraft, er bedeutet eine architektonische Meisterleistung ... ein Kunstwerk von höchstem Rang, dem kein Augenblickserfolg beschieden sein, dessen Wert man erst allmählich erkennen wird. Dem Namen seines Dichters aber wird es dauernden Ruhm bringen.

Wiesbadener Zeitung: ... So bedeutet dieses schöne und gute Werk eine Hoffnung und ein freudiges Erleben für alle, die wünschen, daß unsere Dichtung wieder nach all dem müden Suchen und Zweifeln zu kraftvoller Gesundheit zurückkehre.

Digitized by Google

Druck von Hesse & Becker in Leipzig
Papier von Bohnenberger & Cie., Papierfabrik, Niefern bei Pforzheim
Einbände von E. A. Enders, Großbuchbinderei, Leipzig

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google